Thorner Presse.

Bezugspreis
für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig, in der Geschäftsstelle und den Ausgabestellen 50 Pf. monatlich, 1,50 Mk. vierteljährlich; für auswärts: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 1,50 Mk. ohne Bestellgeld.

Ausgabe
täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:
Katharinenstraße 1.

Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Anzeigenpreis
für die Petitspaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Anzeigen werden angenommen in der Geschäftsstelle Thorn, Katharinenstraße 1, den Anzeigenbeförderungsgeschäften „Invalidendank" in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen anderen Anzeigenbeförderungsgeschäften des In- und Auslandes.
Annahme der Anzeigen für die nächste Ausgabe der Zeitung bis 1 Uhr nachmittags.

Nro. 214. **Dienstag den 12. September 1899.** **XVII. Jahrg.**

Die zweite Verurtheilung des Hauptmanns Dreyfus.

Wie wir schon am Sonnabend Abend durch Extrablatt mittheilten, ist Dreyfus in der Schlußsitzung des Renner Kriegsgerichts am Sonnabend abermals des Landesverraths schuldig gesprochen und unter Zubilligung mildernder Umstände zu zehn Jahren Festung verurtheilt worden. Die Nachricht von Dreyfus' Verurtheilung wurde in Paris am Sonnabend Abend durch Extrablätter rasch verbreitet und von einem Theil der Bevölkerung mit unverhohlener Befriedigung aufgenommen, wenngleich die Zubilligung mildernder Umstände Erstaunen erweckte. (So muß Wolffs Bureau trotz der dreyfusfreundlichen Tendenz seiner Berichterstattung melden.) Die Boulevards waren belebt, besonders lebhaft ging es vor den Redaktionen der nationalistischen Blätter zu, welche geflaggt und große Tafeln mit der Aufschrift „Es lebe das Heer" herausgesteckt haben. Die Polizei duldete nirgends Ansammlungen. — Die Zugänge zu den Zeitungsdruckereien boten einen ganz außergewöhnlichen Anblick dar. Eine wahre Armee von Zeitungshändlern wartete auf die Ausgabe von Blättern, und der Polizeikommissar mußte einen besonderen Ordnungsdienst einrichten, um Schlägereien zu verhindern zwischen den Ausrufern von Zeitungen. Eine weitere Meldung vom Sonnabend Abend besagt: Auf den Boulevards ist es gegenwärtig sehr belebt. Auf den Gebäuden der „Libre parole" und der Antisemitenliga sind Fahnen aufgezogen. In der Nähe der Börse und an einigen anderen Punkten sind besondere Vorsichtsmaßregeln getroffen. Jedoch ist die Ruhe bisher nicht gestört worden und bisher fanden keinerlei Straßenkundgebungen statt. — Vor den festlich beleuchteten Räumen der „Libre parole" hatte sich eine große Menschenmenge angesammelt, welche Hochrufe auf das Heer ausbrachte und die Marseillaise sang. Ein starkes Polizeiaufgebot rückte zur Wiederherstellung der Ordnung heran. Telegramme der Präfekten an den Minister des Innern berichten, daß keinerlei Ruhestörungen vorgekommen sind. Um Mitternacht herrschte hier völlige Ruhe. — In Rennes waren die seit Sonnabend früh an den Hauptpunkten der Stadt aufgestellten Truppen bis abends auf ihren Posten belassen worden und bleiben dort, bis neue Befehle eingehen. Auf der „Place de la République" und der „Place de la Marine" veranlassen die dort postirten Gendarmen die Menge auseinanderzugehen. Irgend ein erheblicher Zwischenfall hat sich nicht ereignet. Gegen 9 Uhr abends wurden in einem Café Rufe „Es lebe die Armee!" ausgestoßen, das Café wurde geräumt und mehrere Verhaftungen vorgenommen. Demange besuchte Dreyfus in einem Nebenraume des Verhandlungssaales, umarmte ihn und brach in Thränen aus. Tief bewegt zog er sich nach kurzer Zeit zurück. — Labori und Demange sind schon Sonnabend Abend nach Paris zurückgekehrt.

Vom Sonntag wird aus Paris gemeldet: Hier ist alles ruhig; Paris bietet dasselbe Bild wie alle Sonntage. Auf den Boulevards bewegen sich zahlreiche Spaziergänger. Gegen vier Uhr nachmittags setzte Regen ein. Auch in der Rue Chabrol herrscht Ruhe. Die Polizei hat Arzneien für vier der dort Eingeschlossenen gesandt, die infolge des Genusses von auf dem Dache gesammeltem Regenwasser an Dysenterie erkrankt sind.

Die revisionistischen Blätter protestiren lebhaft gegen die Verurtheilung des Hauptmanns Dreyfus. Die Richter, sagen sie, wollten die Vertheidigung des Generalstabes aufnehmen, und der Kampf zwischen der Zivil- und der Militärjustiz dauere fort. Für die Frechheit und den Fanatismus der Dreyfusards ist folgender Erguß Yves Guyot's im „Siècle" ein Muster: Die fünf Offiziere, welche Dreyfus schuldig sprachen, fällten ein Urtheil, welches ein Muster von Feigheit und Jesuitismus bleiben wird. Diese Offiziere hatten die klarste Ueberzeugung, daß Dreyfus unschuldig sei, sie verurtheilten ihn aber gleichwohl, weil sie die Generale vor den Konsequenzen der Verbrechen retten wollten, welche diese seit den fünf Jahren angehäuft hatten. Die fünf Offiziere irren, wenn sie glauben, das angestrebte Ziel erreicht zu haben. Die Regierung muß Mercier wegen falschen Zeugnisses sofort verhaften lassen. Wir werden uns niemals vor diesem widersinnigen Urtheil beugen; wir werden die Revision verlangen und werden sie erreichen. In der ganzen zivilisirten Welt wird ein Sturm der Entrüstung und der Verachtung gegen die fünf Richter losbrechen; (die Empörung wird sich in erhöhtem Maße schon in Frankreich selbst gegen die Dreyfusards richten, wenn diese die Dinge noch weiter auf die Spitze treiben will.) Das Ausland wird fragen, was aus Frankreich geworden ist, daß daselbst solche Infamien (von den Dreyfusards) begangen werden können. — Clémenceau sagt in einem Artikel der „Aurore", es sei schon ein ungeheurer Gewinn, daß zwei Offiziere sich über den Korpsgeist erhoben und nur der Stimme des Gewissens gehorcht haben. Die Heuchelei des Urtheils trete in dem Strafausmaße zu Tage, durch das der Regierung die Möglichkeit geboten werden soll, den Verurtheilten, welcher bereits fünf Jahre Deportation verbüßt hat, auf Grund des Gesetzes im Gnadenwege freizulassen. Cornély führt im „Figaro" aus, er beuge sich vor dem Urtheil, aber er verstehe die mildernden Umstände nicht und setze voraus, daß diese zu einer Aufhebung des Urtheils führen müßten. „Muth und Handeln", sagt der Sozialistenführer Jaurés, „und der Sieg ist gewiß". Die antirevisionistischen Blätter sehen in dem Urtheil den Triumph Frankreichs über Umtriebe und Aufwiegelung. „Petit Journal", das verbreiteste Blatt von Paris, sagt, das Urtheil von 1894 sei glänzend bestätigt worden. „Petit Parisien" führt aus, man müsse das Urtheil als gesetzmäßige Wahrheit und den Schluß der traurigen Angelegenheit betrachten. Die radikalen Kreise kritisiren das Urtheil aufs schärfste. Sie sagen, die Richter hätten durch Zubilligung mildernder Umstände eingestanden, daß sie Dreyfus im Innersten ihrer Seele für unschuldig halten und ihn nur verurtheilten, um die Generale zu decken.

Wie es heißt, werden die fünf Jahr'e welche Dreyfus auf der Teufelsinsel zubrachte, in die Strafe eingerechnet werden. — Eine Dreyfus überreichte Adresse (!) trägt die Unterschriften zahlreicher Professoren, Schriftsteller und Künstler. — Gerüchtweise verlautet in Rennes, Dreyfus werde nach Corsica in den festen Platz Corte überführt werden.

Ministerpräsident Waldeck-Rousseau hat Sonnabend Abend zahlreiche Telegramme erhalten, die Regierung auffordernd, in ihrer Politik der Vertheidigung der republikanischen Einrichtungen zu beharren. Sonntag oder Montag wird der Ministerpräsident Waldeck - Rousseau Demange empfangen, welcher mit ihm über die aus dem Renneser Prozesse sich ergebenden Rechtsfragen berathen soll.

Der Advokat Mornard theilte einem Berichterstatter mit, es verlaute, das Kriegsgericht habe ein Gnadengesuch abgefaßt, dahin gehend, daß Dreyfus nicht aufs neue dem Degradirungsakte unterworfen werde. Ein nationalistisches Blatt behauptet, die Mehrheit des Kriegsgerichtes hätte mildernde Umstände zugebilligt, weil sie Esterhazy für den Mitschuldigen des Dreyfus hielte. — Dreyfus hat Sonnabend Vormittag das Revisionsgesuch gegen das Urtheil des Kriegsgerichts unterzeichnet.

Sonnabend Abend fanden in Marseille vor dem Hause der Patriotenliga Ruhestörungen statt, die Polizei nahm etwa 10 Verhaftungen vor. — Der Kongreß der sozialistischen Partei im Departement Bouches-du-Rhône, welcher Sonnabend Vormittag in Marseille zusammentrat, nahm eine Tagesordnung an, in welcher das Urtheil in dem Prozesse Dreyfus in sehr heftigen Ausdrücken verurtheilt wird. (Dreyfusards und Sozialisten halten natürlich nach wie vor zusammen.) — In Belfort fanden Sonnabend Abend während des Zapfenstreiches Kundgebungen statt. Es ertönten die Rufe: „Es lebe das Heer!" „Nieder mit den Juden!" Später sammelten sich etwa 100 Personen vor dem Hause des Bruders des Hauptmanns Dreyfus, Jacques Dreyfus, an und zertrümmerten durch Steinwürfe den größten Theil der Fensterscheiben und Fensterläden. Die Gendarmerie zerstreute die Ruhestörer und nahm mehrere Verhaftungen vor.

Obgleich die Dreyfusaffaire als solche das Ausland nichts angeht, wird auch aus Budapest eine Straßenkundgebung gemeldet,

---

Ums Brot.

Roman von Freifrau Gabriele v. Schlippenbach.
(Herbert Rivulet.)

(Nachdruck verboten.)

(27. Fortsetzung.)

„Ich wüßte nicht, was Sie mir zu sagen hätten", versetzte sie stolz und hochmüthig.

„Immer so spröde, schöne Königin", lachte er spöttisch. „Sie müssen es schon lange bemerkt haben, daß ich rasend in Sie verliebt bin."

„Bitte, verschonen Sie mich gütigst mit diesen mir unangenehmen Versicherungen", erwiderte sie mit schneidender Kälte.

Er lachte frech.

„Oho, Sie kommen mir so nicht fort, erst müssen Sie mir einen Kuß geben, ich habe Sie schon lange darum bitten wollen."

Er legte den Arm um sie und wollte sie an sich ziehen, seine Lippen näherten sich ihrem Munde. „Nicht so spröde, schönes Kind", lachte er roh.

Sie stieß ihn so heftig von sich, daß er taumelte, dann flog sie wie ein Pfeil davon, und er folgte ihr keuchend, drohende Worte ausstoßend.

Bei einer scharfen Biegung des Weges fühlte sie sich plötzlich von zwei Armen umfaßt, in die sie wie ein gescheuchter Vogel geflogen war; Haßfelds Stimme fragte in höchstem Erstaunen, was ihr sei.

„Schützen Sie mich vor jenem Unverschämten, er wollte mich gewaltsam küssen."

Ein wilder Fluch glitt über Haßfelds Lippen.

„Sie werden diese Dame sofort um Entschuldigung bitten, Herr Gärtner", schrie er heftig.

Der junge, wüste Mensch lachte höhnisch.

„Fällt mir garnicht ein", versetzte er grob, „es war nur ein kleiner Scherz."

„Den Sie in Zukunft unterlassen werden. Verstehen Sie mich? Und nun noch einmal, werden Sie sich entschuldigen?"

„Mit welchem Recht treten Sie für diese verfolgte Unschuld ein?" fragte Franz Gärtner spitz.

„Ich bin der Freund und frühere Regimentskamerad ihres Bruders und stehe hier an seiner Stelle."

„Um die Ehre einer Gouvernante zu retten? Pah."

„Schurke", knirschte Haßfeld zwischen den Zähnen, „Du wirst mir für Deine Unverschämtheit Rechenschaft geben."

„Ich denke nicht daran", lachte Gärtner und wollte sich entfernen.

„So werde ich Dich dazu zwingen", rief Haßfeld außer sich. Seine Reitgerte sauste in wuchtigem Schlage über die Schulter des andern, Gertrud sah seine Augen funkeln, wie die eines Löwen, der sich auf seine Beute stürzt. „Jetzt wirst Du mir die Genugthuung nicht mehr verweigern können!"

Der Geschlagene wollte sich auf seinen Gegner stürzen, aber Haßfeld zog ruhig einen Revolver hervor und sagte mit furchtbarer Drohung: „Ich schieße Sie nieder wie einen Hund, wenn Sie es wagen, mich anzurühren!"

„Sie sollen an mich denken", zischte der junge Mann in blinder Wuth, „Sie sollen es, bei Gott!"

Dann eilte er hinweg.

„Nehmen Sie meinen Arm, gnädiges Fräulein", bat Haßfeld mit völlig veränderter Stimme", „ich führe Sie nach Hause."

Gertrud zitterte am ganzen Körper, er merkte es und sagte entschuldigend: „Es ist mir sehr peinlich, daß Sie Zeuge dieses unliebsamen Auftrittes waren, verzeihen Sie mir meine Heftigkeit."

„Werden Sie sich mit ihm schießen?" fragte sie, und es lag eine heiße Seelenangst in der Frage. „Mir ist so bange um Sie."

„Gertrud!" — Ein wilder Jubel brach sich in dem einen Wort Bahn, so liegt Ihnen etwas an mir, so bin ich Ihnen etwas werth?"

Er hatte ihren Arm fallen lassen und schwankte, als blende ihn ein grelles Licht.

Sie brach in ein leidenschaftliches Weinen aus, und dann floh sie, als werde sie verfolgt.

Er aber warf sich in das vom Abendtau feuchte Moos des Parkes nieder und stöhnte: O, wenn er mich treffen würde, wenn mir seine Kugel dieses elende Leben nähme, das mir seit heute so süß und wonnevoll und doch so werthlos scheint, unmöglich, es weiterzuschleppen!"

XV.

Weinachten zu Hause.

Nachdem Gertrud Holmstein verlassen, quälte sie eine tödtliche Unruhe über den Ausgang des Zweikampfes. Sie und Haßfeld hatten sich nicht mehr gesehen, er blieb an dem Abend unsichtbar, früh am andern Tage reisten Stürzkobers ab, und Wochen vergingen, ehe sie etwas erfuhr. Sie konnte niemand bitten, ihr zu schreiben, und die Korrespondenz zwischen Herrn Gärtner sen. und seiner Schwester war keine eifrige.

Keine Kunde drang bis in die entfernte Gegend, kein Wort, das ihr Gewißheit gab. Sie sah durch die seelischen Kämpfe so angegriffen aus, als ob sie eine schwere Krankheit durchgemacht hätte.

Er fragte niemand danach, sie wurde ja bezahlt und mußte die hohe Gage verdienen. Wer kümmert sich viel um die Freuden und Leiden einer armen Gouvernante?

Sie waren schon beinahe einen Monat zu Hause, da erzählte ein Freund Herrn Stürzkobers, der aus Berlin kam, daß Haßfeld tödtlich verwundet sei, es hieß, er habe einen Unfall auf der Jagd gehabt; man vermuthe aber, daß ein Duell der wahre Grund gewesen.

„Der arme Teufel, er hat kein beneidenswerthes Los mit dieser Frau", fuhr der alte Herr gesprächig fort, sie soll ihn übrigens so gut, wie sie es eben versteht, pflegen."

„Was mag wohl die Ursache gewesen sein, und wer war sein Gegner? fragte Frau Stürzkober voll Neugier.

„Ich weiß es nicht, eine Meinungsverschiedenheit beim Kartenspiel, ein schnell übelgenommenes Wort; Franz Gärtner ist seitdem verreist, man glaubt, Haßfeld habe sich mit ihm geschossen."

„Haßfeld muß doch durch seine Frau sehr reich sein. „Der alte Bierbrauer Schmidtchen war ein Millionär, wie ich hörte."

„Ja. Und er war so rücksichtsvoll, gleich nach der Heirath zu sterben, das junge Paar war noch auf der Hochzeitsreise. Die Schwiegermutter lebte zuerst bei ihnen und machte Haßfeld das Leben sauer. Zum Glück verzankte sie sich mit der Tochter und zog fort, sie ist in der Schweiz und belästigt den Schwiegersohn nicht weiter."

welche dort zweifellos von jüdischer Seite inszenirt worden ist. Eine Gruppe junger Leute zog in der Nacht zum Sonntag vor das französische Generalkonsulat, wo sie Rufe: „Hoch Dreyfus!“ „Pereat Mercier!“ ausstießen. Die Polizei schritt sofort ein und zerstreute die Demonstranten.

Die „Agence Havas“ dementirt formell das Gerücht, wonach General Gallifet seine Demission als Kriegsminister gegeben hätte. Gegen das Abendblatt, welches das Gerücht verbreitet hatte, soll das Verfahren wegen Verbreitung einer falschen Nachricht eingeleitet werden.

Politische Tagesschau.

Zur inneren Lage wendet sich die halbamtliche „Berliner Korrespondenz“ in einem Artikel gegen den Vorwurf der „Konservativen Korresp.“, daß die Regierung eine Degradation der landräthlichen Stellung bewirkt und damit den Abbruch eines schönen Stückes alter preußischer Tradition herbeigeführt habe. Ein zweiter Artikel der „Berl. Korresp.“ weist darauf hin, daß die „Agrar-Korresp.“ Edmund Klappers demagogische Verhetzung treibe. — Zu dem Vorgehen der Regierung gegen den Bund der Landwirthe bemerkt die „Kreuzztg.“: Wir möchten bezweifeln, ob die Regierung gut thut, dem Bunde der Landwirthe gerade diejenigen Elemente zu entziehen, die bisher mäßigend auf ihn eingewirkt und ihn vor Einseitigkeit zu schützen sich bemüht haben.“ Die „Deutsche Tagesztg.“ schreibt: „Wir erfahren aus bester Quelle, daß die Verfügung gegen den Bund der Landwirthe nicht nur thatsächlich ergangen, sondern daß die Nothwendigkeit eines solchen Vorgehens ausdrücklich mit dem Hinweise auf demnächst bevorstehende Neuwahlen begründet ist.“ — Dasselbe Blatt erklärt die Nachricht, daß die Bundesvertretung in Sachsen die konservative Parteileitung aufgefordert habe, sämmtliche Beamtenkandidaturen zurückzuziehen, vollkommen unrichtig sei. Unter sämmtlichen Kandidaten sei nur ein Beamter, der von dem Bunde mit aufgestellt ist.

Nach einer Meldung aus Wien wurde am Sonntag der Sterbetag der Kaiserin Elisabeth im ganzen Reiche in stiller Trauer begangen. Die Nische in der Kapuzinergruft, in welcher der Sarkophag der Kaiserin steht, war in einen Blumenhain umgewandelt. Um 7 Uhr früh erschien der Kaiser in Begleitung der Prinzessin Gisela und des Prinzen Konrad von Bayern in der Gruft, um ein stilles Gebet zu verrichten. Die Prinzessin Gisela legte einen Kranz nieder. Im Laufe des Vormittags besuchten die Erzherzogin Maria Therese, die Erzherzoge Franz Ferdinand, Ludwig Viktor und andere Mitglieder des kaiserlichen Hauses die Gruft, legten Blumengewinde nieder und verrichteten am Sarge Gebete. Am Nachmittage wurden in der Hofburg-Pfarrkirche die Vigilien gelesen. — Aus Budapest wird dazu vom Sonntag gemeldet: Sämmtliche Morgenblätter feiern in tief empfundenen Artikeln das Andenken der Königin Elisabeth anläßlich ihres Todestages. Die Markgräfin Eduard Palavicini erläßt Aufrufe zu einer Sammlung für den Bau einer dem Andenken der Königin Elisabeth gewidmeten Kirche, für die bereits 10000 Fl. eingingen.

Im serbischen Hochverrathsprozeß wurde am Freitag fast die ganze Sitzung mit Verlesung der umfangreichen Anklageschrift ausgefüllt. Vom diplomatischen Korps waren nur der russische Geschäftsträger Mansurow, der griechische und der rumänische Gesandte erschienen, dafür aber sämmtliche Dragomane der Gesandschaften, für welche besondere Sitze und Tische bereit waren. In den folgenden Sitzungen leugnete der Attentäter Knezevitsch vollständig seine in der Untersuchung gemachten Aussagen. Derselbe bezeichnet den Mordversuch als einen Racheakt gegen König Milan, weil ihm die Aufnahme in den öffentlichen Dienst verweigert wurde. Pasitsch erklärte, die radikale Partei habe die Opposition stets in legalen Grenzen betrieben; er betonte seinen dynastischen Geist und erklärte, er habe stets anerkannt, daß aller Fortschritt, ja der Bestand Serbiens von der Stabilität der Dynastie abhänge; alle Errungenschaften Serbiens seien dem Hause Obrenovitsch und dessen Einvernehmen mit dem Volke zu danken.

Daß das Auftreten der Pest in Oporto der Ausgangspunkt für eine weitere Verbreitung der Seuche auf europäischem Boden werden könnte, darf wohl als ausgeschlossen gelten, zumal da in Oporto selbst die Verhältnisse sich erheblich gebessert haben. Zwei neue Pestfälle sind am Donnerstag in Oporto vorgekommen. Durch die Schließung der Fabriken in Oporto sind zwanzigtausend Arbeiter beschäftigungslos geworden. Die Regierung sorgt für ihren Unterhalt. — Günstige Nachrichten kommen auch aus Alexandrien. Ein Telegramm von dort besagt, daß seit Donnerstag kein neuer Pestkranker in die Krankenhäuser gekommen ist. In den letzten dreizehn Tagen sei nur ein Fall von Pest festgestellt worden. Man glaube, daß die Epidemie erloschen sei.

Der neue Präsident von Peru, Romano, ist am Freitag, wie aus Lima gemeldet wird, feierlich installirt worden. Die Stadt war, wie es in der Meldung weiter heißt, vollkommen ruhig.

In portugiesisch Westafrika ist nach einer Meldung aus St. Paul de Loanda am Freitag die Hauptlinie der transafrikanischen Eisenbahn von Ambaca nach Luculla eröffnet worden.

Der Bereitschaftsordre ist der Befehl zur Einschiffung von Truppen von Indien nach Südafrika gefolgt. Durch die 10000 Mann, welche aus England und Indien abgehen, werden die englischen Truppen in Südafrika auf 23000 Mann erhöht. Im Kriegsfalle folgen weitere Verstärkungen. Die Opposition gegen den Krieg soll in England einflußlos sein, wie der Londoner Generalkonsul von Transvaal seiner Regierung auch mitgetheilt hat.

Deutsches Reich.

Berlin, 10. September 1899.

— König Wilhelm von Württemberg ist ein eifriger Radfahrer. Die württembergisch-bayerische Bodenseegürtelbahn, die er auf württembergischem Gebiete zur Probe abfuhr, ehe er in die Kaisermanöver zog, besichtigte er die Landstraße entlang per Rad.

— Der Staatssekretär des Reichs-Marine-Amtes, Staatsminister Kontreadmiral Tirpitz, hat die Dienstgeschäfte wieder übernommen.

— Der Staatssekretär des Reichs-Schatzamtes, Wirkliche Geheime Rath Freiherr von Thielmann, ist vom Urlaub hierher zurückgekehrt.

— Die beiden neuen Minister Freiherr von Rheinbaben und Studt wurden am Sonnabend Nachmittag 3 Uhr in einer Sitzung des Staatsministeriums durch den Vizepräsidenten des Staatsministeriums von Miquel eingeführt und begrüßt. Kultusminister Studt hat sich am Sonnabend durch den Staatssekretär von Bartsch die Räthe des Kultusministeriums vorstellen lassen und darauf sein neues Amt übernommen.

— Die „Berl. Neuesten Nachr.“ glauben gut unterrichtet zu sein, wenn sie annehmen, daß das preußische Staatsministerium einen Beschluß, demzufolge die Beamten angewiesen werden soll aus dem Bund der Landwirthe auszutreten, nicht gefaßt hat. Vielmehr sollen bereits vor längerer Zeit seitens des Ministeriums des Innern den politischen Beamten nahegelegt worden sein, angesichts der Haltung, welche der Bund der Landwirthe in der Kanalfrage angenommen hat, zu erwägen, ob ihre Zugehörigkeit zum Bunde sie nicht in Konflikt mit ihren Pflichten als politische Beamte bringen müßte.

— Der Vizepräsident des preußischen Staatsministeriums, Finanzminister Dr. von Miquel, gedenkt am Montag dem 11. d. Mts., einen zwölf- bis vierzehntägigen Urlaub anzutreten, den er in Schlesien in der Familie seines Schwiegersohnes zubringen will.

— Der Landwirthschaftsminister Herr von Hammerstein erklärte bei einem Besuch der landwirthschaftlichen Ausstellung in Uelzen, eine besondere landwirthschaftliche Organisation sei bei der legalen historischen Vertretung überflüssig, jede agitatorische Einwirkung auf die Volksklassen sei bedenklich.

— Der Oberpräsident der Provinz Posen, von Wilamowitz-Möllendorff, hat seine Entlassung nachgesucht.

— Die Entscheidung in der Kölner Erzbischofsfrage ist binnen kurzer Zeit zu erwarten. Die Vorschläge wegen Wiederbesetzung des erzbischöflichen Stuhles liegen nach der „Köln. Volksztg.“ augenblicklich dem Kaiser vor.

— Als Lehrer der kaiserlichen Prinzen wird im Herbst der Privatgelehrte Wenge in Oldenburg vorübergehend fungiren.

— Fürst Sulkowski in Bonn ist wegen Verschwendung entmündigt worden.

— Die Indienststellung des neuen Linienschiffes „Kaiser Wilhelm II.“, die zum Herbst d. Js. erfolgen sollte, ist bis auf weiteres noch verschoben, da der innere Ausbau des Panzers noch nicht völlig beendet ist. Dagegen erfolgt mit Beginn des Winterhalbjahres die Indienststellung des neuen Schlachtschiffes „Kaiser Friedrich“, das für die Indiensthaltung auf der Wilhelmshafener Werft bereit liegt, nachdem die Probefahrten desselben im Laufe dieses Sommers beendet sind.

— Von den Schiffen der Uebungsflotte sind S. M. SS. „Grille“, „Siegfried“, „Hildebrand“ und „Pelikan“ am 8. September in Kiel eingetroffen. S. M. S. „Hela“ ist am 6. September mittags nach Wilhelmshafen, S. M. SS. „Baden“, „Bayern“ und „Sachsen“ am 7. September mittags zum Kohlennehmen 2c. nach Brunsbüttel detachirt worden. S. M. SS. „Kurfürst“, „Brandenburg“, „Weißenburg“, „Wörth“ und „Wacht“ sind am 7. September nachmittags auf der Rhede bezw. im Hafen von Wilhelmshafen eingetroffen.

— An den neuen Uniformen der Sanitätssoldaten hat sich das naturfarbene Lederzeug nach der „Schles. Ztg.“ bewährt. Auch die Litewka erscheint praktisch; Bedenken werden gegen das neue Mützenmodell erhoben. Wie nach der „Schles. Ztg.“ verlautet, wird geplant, die neue Mütze als Einheitskopfbedeckung einzuführen und den Helm in Wegfall kommen zu lassen.

— Auf der Pariser Weltausstellung werden vier deutsche Werke: Siemens und Halske, Schuckert, Helios und Lahmeyer, die elektrische Kraft zur Beleuchtung für die ganze Ausstellung liefern.

— Auf Beschluß des Verbandes deutscher Steinmetzgeschäfte haben die Steinmetzinnungsmeister in Dresden, Pirna und Umgegend 1500 Gesellen ausgesperrt.

— Der polnische Technikertag ist am Donnerstag in Krakau eröffnet worden. Es betheiligten sich an ihm etwa 400 Personen; aus der Provinz Posen und Westpreußen 8; einige werden noch erwartet.

Dresden, 9. September. Wie der „Dresd. Anzeiger“ meldet, ist in den Burgker und den königlichen Steinkohlenbergwerken im Plauen'schen Grunde ein Streik in vollem Umfange ausgebrochen. Der Steinkohlenbauverein in Haenichen ist von dem Streike bisher nicht ergriffen. Es kommen 10 Schächte mit etwa 3000 Bergleuten in Frage.

Hamburg, 9. Septbr. Hier trat heute der fünfte Parteitag der deutsch-sozialen Reformpartei zusammen. Es sind 200 Theilnehmer versammelt.

Kiel, 9. September. Der Verbandstag der deutschen Beamtenvereine ist heute Vormittag in der Aula der Marine-Akademie eröffnet worden. Oberbürgermeister Fuß hielt die Begrüßungsrede.

Bremerhaven, 8. September. Das neue Trockendock am Kaiserhafen ist heute dem Verkehr übergeben worden.

Ausland.

Petersburg, 9. September. In Ergänzung früherer Mittheilungen macht die Antipestkommission bekannt, daß in dem Dorfe Kolobowka und in der Umgebung desselben seit dem 22. August neuen Stils keine Erkrankungen an der Pest vorgekommen sind.

Vom Kaisermanöver.

Se. Majestät der Kaiser begab sich am Sonnabend um 6 Uhr 10 Minuten früh mittels Sonderzuges in das Manöverterrain, um den ersten Zusammenstößen der Truppen beizuwohnen. Zur Feier des Geburtstages des Großherzogs von Baden fand in der Karlsruher Schloßkapelle ein Gottesdienst statt; später hielt der Herzog Gratulationsempfang ab. Der König von Sachsen reist um 11½ Uhr ab. Sonnabend mtgs. 1½ Uhr traf der Kaiser auf der Station Zollern bei Haechingen ein, woselbst Fürst Leopold von Hohenzollern zum Empfange erschienen war, und fuhr mit ihm nach der Burg Hohenzollern. Die unter der Führung des Generals der Kavallerie von Bülow stehende, aus dem 13. und 14. Armeekorps und der Kavallerie-Division A gebildete Armee-Abtheilung „Partei blau“ bekam bei dem Manöver am Sonnabend am Würm-Defilé Fühlung mit der aus der 30., 31., 39. und 41. Infanterie-Division und der Kavallerie-Division B bestehenden „Partei roth“. Bei der Uebermacht der Artillerie wurde das Gefecht zu gunsten der „Partei blau“ entschieden. Kurz nach 6 Uhr kehrte Seine Majestät der Kaiser mittels Sonderzuges nach Karlsruhe zurück. Bei dem Großherzog und der Großherzogin fand am Sonnabend im Residenzschlosse große Galatafel statt. Seine Majestät der Kaiser saß zwischen der Großherzogin und dem König von Sachsen einerseits und der Prinzessin Wilhelm und dem Großherzog von Hessen andererseits. Gegenüber Seiner Majestät saß der Großherzog zwischen dem Prinzen Albrecht von Preußen und dem Prinzen Leopold von Bayern. Der Großherzog und Seine Majestät der Kaiser brachten während der Tafel Trinksprüche aus, über die wir bereits berichtet haben. Sonnabend Abend fand in dem festlich beleuchteteten Hoftheater unter Leitung des Kapellmeisters Mottl Festvorstellung statt, bei welcher „Lohengrin“ zur Aufführung gelangte. Die Titelrolle sang Gerhäuser, die Elsa Henriette Mottl und die Ortrud Pauline Meilhac. Seine Majestät der Kaiser wohnte der Vorstellung in der großen Hofloge bei, zur Rechten Seiner Majestät saß die Großherzogin, zur Linken der Großherzog. Es folgten die übrigen anwesenden Fürstlichkeiten. Den Balkon und das Parquet hatten die Minister, die Diplomatie und die Generale inne. Als der Hof eintrat, wurde ein Hoch auf den Großherzog ausgebracht, auf welches dieser mit einem Hoch auf Seine Majestät den Kaiser erwiderte. Hierauf wurde die preußische Nationalhymne intonirt. Nach dem ersten Akte fand Cercle statt.

Provinzialnachrichten.

Culmsee, 8. September. (Selbstmord.) Der 89 Jahre alte Ortsarme Kaminski aus Heimsoot hat sich heute Vormittag auf dem Wege nach Biskupitz an einem Weidenbaume aus Lebensüberdruß erhängt.

t **Culm**, 10. September. (Verschiedenes) Die hiesige Obst- und Fruchtwein-Kelterei von Jasmer u. Comp. wird mit ihren Erzeugnissen die in Marienburg vom 4. — 6. Oktober stattfindende Obst- und Gartenbau-Ausstellung beschicken. Auf verschiedenen Ausstellungen sind die Fabrikate der Firma prämiirt, auf einer sogar mit der goldenen Medaille. — Der Lehrer Eichler, Sohn des hiesigen Stadtsekretärs, ist zum Besuch der Kunstakadamie auf 2 Jahre beurlaubt. Herr E. war früher 2. Lehrer in demnahen Dorfe Kl. Czyste und ist seit 4 Jahren in Oppeln angestellt. Vor einigen Monaten wurde ein von ihm gemaltes Kaiserbild von Herrn Brauereibesitzer Geiger zu einem Geschenk für die Kaiser Wilhelmgilde angekauft. — Nach den gemachten Beobachtungen werden die Vrschriften über die Annahme polnischer Arbeiter nicht genügend beachtet. Es ist deshalb angeordnet, daß der Antrag auf Genehmigung zur Beschaffung derartiger Arbeitskräfte so zeitig gestellt werden muß, daß über denselben noch vor Annahme der Arbeiter entschieden wird. Die Ausweisung der vor Eintreffen der Erlaubniß widerrechtlich angenommenen Arbeiter soll unnachsichtlich erfolgen. Vermag der Besitzer noch nicht zu übersehen, wie viel Leute er gebraucht, so ist der Antrag auf eine Höchstzahl festzusetzen. Die Impfung aller Arbeiter soll in jedem Falle binnen 8 Tagen nach Annahme erfolgen.

Ostrowo, 8. September. (Großfeuer.) Auf dem fürstlich Radziwillschen Dominium Przygodzice ist heute Nachmittag Großfeuer ausgebrochen. Dem Vernehmen nach steht das Schloß des Domänenpächters Reimann in Flammen. Die hiesige Feuerwehr hat sich auf telegraphisches Ansuchen zur Hilfeleistung dorthin begeben.

Dramburg, 9. September. (Zu Ehren des disziplinirten Landraths von Brockhausen) hat gestern trotz des Widerspruchs der Stadtväter, die „um die öffentliche Ruhe“ fürchteten, ein Fackelzug stattgefunden, nachdem die Beschwerde vom Herrn Regierungs-Präsidenten zurückgewiesen worden war. Die Theilnahme am Fackelzuge war außerordentlich stark. Besonders zahlreich hatten sich die Landbewohner, Gutsbesitzer, Bauern und Tagelöhner eingefunden.

Königsberg, 9. September. (Als Präsident der Regierung) soll an Stelle des Regierungspräsidenten von Tischowitz, der um seinen Abschied eingekommen ist, der Oberpräsidial-Rath von Waldow berufen werden.

Wronke, 8. September. (Wegen Kindesmordes verhaftet) wurde heute die Wittwe des früheren Krichendieners E. von hier. Sie hat ihr neugeborenes uneheliches Kind getödtet und auf dem Grabe ihres Mannes verscharrt.

Posen, 9. September. (Ein allerhöchstes Gnadengeschenk von 30000 Mark) zum Bau eines Schulhauses hat die evangelische Schulgemeinde Lindenwerder im Kreise Kolmar i. P. bewilligt erhalten.

Lokalnachrichten.

Thorn, 11. September 1899.

— (Personalien.) Oberlehrer Luckmann in Neumark ist an das Gymnasium zu Thorn versetzt und die Oberlehrerstelle in Neumark vorläufig dem

Gertrud eilte, sobald man den Tisch verließ, in ihr Zimmer. Die verschiedenartigsten Gefühle durchtobten ihr Herz. Sie hatte fortwährend an Haßfeld denken müssen, seit der heftigen Auseinandersetzung zwischen ihm und Gärtner. Männlich und energisch hatte er dagestanden, es war doch Schneidigkeit in ihm. Sie vermißte den Mangel an Festigkeit und Stahlkraft früher oft, jetzt sagte sie sich mit scheuer Freude, daß es nur des zündenden Funkens bedurft hatte, um diese Eigenschaften zu wecken, die sie beim Manne besonders hoch stellte.

Daß er für sie litt und vielleicht starb, erschütterte sie so mächtig, daß sie keinen anderen Gedanken hegen konnte. Wie sehnte sie sich darnach, zu ihm hinzueilen, ihn zu pflegen; und wenn er wirklich dem Tode unrettbar anheimfiel, dann hätte sie ihm das Geheimniß ihres stolzen Herzens verrathen, sie hätte es ihm nur einmal sagen müssen, daß er ihr theuer gewesen, seit den Tagen im sonnigen Italien. Erst jetzt, wo sie ihn verlieren sollte, wußte sie es, wie namenlos sie ihn liebte, und da sie ihn sterbend glaubte, schien es ihr kein Unrecht mehr.

Haßfeld hatte seinem Gegner gegenübergestanden mit dem traurigen Lächeln auf dem bleichen Gesicht, dann war er lautlos zusammengebrochen.

Franz Gärtner trat tief erschüttert auf ihn zu, der Verwundete winkte ihm, sich zu ihm niederzubeugen und flüsterte mit schwacher Stimme: „Bitte, schweigen Sie über den Grund des Zweikampfes, es ist vielleicht der letzte Wunsch eines Sterbenden.“

Der junge Mann versprach es bewegt und hielt Wort, er verreiste auf ein Jahr, und als er wiederkam, dachte niemand mehr an die Sache.

(Fortsetzung folgt.)

Kandidat Schneidemühl, z. Z. in Hamburg, übertragen worden.

Der Pfarrer Drohsen aus Weinsdorf kommt vom 1. Oktober d. Js. ab als Kreisschulinspektor nach Riesenburg.

— (Personalien von der Wasserbau-Verwaltung.) Der Regierungsbaumeister Kieseritzky ist von Graudenz nach Berlin, also nicht, wie anfänglich gemeldet, nach Thorn versetzt.

— (Personalien bei der Post.) Versetzt: Postassistenten Kleban von Radosk nach Schönsee, Lull von Strasburg nach Dirschau, Weyland von Thorn nach Culm.

— (Ordensverleihung.) Dem Superintendenten Hundertmarck in Insterburg ist der Rothe Adlerorden 4. Klasse verliehen worden.

— (Antwort des Kaisers.) Auf das vom westpreußischen Städtetage bei Beginn der ersten Sitzung abgesandte Begrüßungstelegramm an den Kaiser ist heute folgende telegraphische Antwort eingegangen: Karlsruhe (Baden), Schloß, 9. Septbr. 1899. Seine Majestät der Kaiser und König haben den Segenswunsch des westpreußischen Städtetages gerne entgegengenommen und lassen für diesen Ausdruck treuer Anhänglichkeit bestens danken. Auf allerhöchsten Befehl Lucanus.

— (Kaiserlicher Gnadenbeweis für Marienburg.) Herr Oberpräsident v. Goßler theilte am Freitag nach Beendigung des westpreußischen Städtetages dem Bürgermeister von Marienburg, Herrn Sandfuchs, mit, daß er eine telegraphische Nachricht aus dem Kabinet des Kaisers bekommen habe, wonach der Kaiser die Restaurirung derjenigen Theile der niedergebrannten Lauben wünsche, die noch einen historischen Werth als Zeugen der alten Ordensstadt besäßen. Die Benachrichtigung enthielt gleichzeitig die Mittheilung, daß aus der kaiserlichen Schatulle für jeden wiederherzustellenden Giebel 1000 Mark bewilligt würden. Das Kaisertelegramm enthielt auch den Passus: „Brief folgt“. Danach dürfte eine ausführlich erörterte Stellungnahme des Kaisers zur Restaurirung der Lauben dahin erfolgen, daß die Vorschläge des Bauraths Steinbrecht wegen Wiederherstellung der Giebel u. s. w. in vollem Umfange angenommen werden. Wie wir schon mittheilten, hat der Kaiser die Absicht, auf seiner Rückreise von Rominten der Stadt Marienburg einen Besuch abzustatten. Der Kaiser wird mit der Kaiserin eine Wagenfahrt durch die heimgesuchten Stadttheile machen und dann vielleicht noch kurze Zeit im Schlosse verweilen. Von Marienburg will sich das Kaiserpaar nach Langfuhr zur Kircheneinweihung begeben. Während der Kaiser darauf bei den Leibhusaren einen Imbiß einnehmen wird, beabsichtigt die Kaiserin, ihren Aufenthalt bei dem Herrn Oberpräsidenten von Goßler zu nehmen und einige Wohlfahrtseinrichtungen der Stadt Danzig zu besuchen.

— (Patentliste), mitgetheilt durch das Patent- und technische Bureau von Paul Müller, Zivil-Ingenieur und Patent-Anwalt in Magdeburg, Vertreter W. Kratz, Ingenieur, Mocker-Thorn. Gebrauchsmuster-Eintragung: Aus einem Bügel mit in der Mitte vorgesehener Krampe bestehende, auf Stahlfedern jeder Art aufsteckbare Schutzvorrichtung; Hermann, A. Klein, Graudenz.

— (An die Ansiedelungs-Kommission) ist das im Culmer Kreise belegene Rittergut Wrotzlawken, Herrn Petersen gehörig, verkauft worden. Herr Petersen gedenkt seinen Wohnsitz in Wiesbaden zu nehmen.

— (Neue industrielle Gründung.) In Aachen hat sich eine Aktien-Gesellschaft mit einem Kapital von 2 Millionen Mark unter der Firma „Aktiengesellschaft für Stuhlfabrikation (Patent Terlinden) mit dem Sitze in Danzig“ gebildet. Betheiligt sind u. a. das Bankhaus Robert Suermondt und Cie. in Aachen, der Besitzer der Saline Inowrazlaw, Kommerzienrath Göcke, und der Inhaber des Patents. Man glaubt in Danzig, eine recht günstige Entwickelung des neuen Unternehmens erwarten zu dürfen.

— (Bestimmungen über die Betriebs- und Ruhezeit der Eisenbahnbetriebsbeamten.) Die im Frühjahr d. Js. auf Anregung und unter Leitung des Reichseisenbahnamtes zwischen Vertretern der Bundesregierungen vereinbarten Bestimmungen über die planmäßige Dienst- und Ruhezeit der Eisenbahnbetriebsbeamten, welche sich im wesentlichen an die in einzelnen Staaten schon bestehenden Anordnungen, namentlich an die in Preußen geltenden Vorschriften anlehnen, sind nunmehr von allen Bundes-Regierungen angenommen. Die Bestimmungen treten mit dem 1. Oktober d. Js. in Kraft.

— (Organisation der deutschen Katholiken des Ostens.) Die in der letzten Sitzung des Vereins deutscher Katholiken in Thorn von Herrn Vikar Deja gegebene Anregung zur Organisation der Vereine deutscher Katholiken im Osten wird vom konservativen „Bromberger Tageblatt“ wie folgt begrüßt: Der Vorschlag ist sehr beherzigenswerth. Eine solche Organisation wird die nationale Position der deutschen Katholiken der Ostmarken erheblich kräftigen und den berechtigten Forderungen der einzelnen Vereine den nöthigen Nachdruck verleihen. Gegenüber der straffen Organisation auf polnischer Seite ist die Zusammenfassung der Kräfte der deutschen Katholiken dringend empfehlenswerth.

— (Diakonissen-Einführung.) Wie bekannt, hat sich vor einiger Zeit für Rentschkau und Umgegend ein Wohlfahrtsverein, sowie ein Zweigverein des deutschen Frauenvereins für die Ostmarken gegründet. Zweck und Ziele dieser Vereine sind die Berufung von Diakonissen, Errichtung einer Kleinkinderschule und Veranstaltung sonstiger in das Gebiet der Wohlfahrtspflege fallender Einrichtungen. Nachdem sich in Rentschkau ein deutscher Arzt niedergelassen hat, sind nunmehr auch zwei evangelische Schwestern von dem Diakonissen-Mutterhause zu Danzig daselbst stationirt worden. Die Einführung derselben fand am Sonntag Nachmittag im alten Schulhause zu Rentschkau statt. Zu der Feier, welcher zunächst ein von dem evangelischen Ortsgeistlichen, Herrn Pfarrer Petreins, abgehaltener Gottesdienst voranging, hatten sich etwa 300 Personen aller Stände und Konfessionen eingefunden. Erschienen waren auch die Oberin des Diakonissen-Mutterhauses zu Danzig Frau von Stülpnagel und der Anstaltsgeistliche Herr Pastor Scheffen aus Danzig. Nach dem Gottesdienste erfolgte die Einführung der beiden Schwestern. Herr Pastor Scheffen erflehte Gottes Segen zur Thätigkeit derselben, damit es ihnen gelingen möge, in allen Kreisen der Bevölkerung ohne Unterschied der Konfession nach Kräften zu helfen, Kranken beizustehen, betrübte Herzen zu trösten, Thränen und Noth zu lindern, Kinder um sich zu sammeln, auf sie erziehlich und belehrend durch Handarbeitsunterricht u. s. w. einzuwirken und stets in Liebe und Eintracht in ihrem schweren Berufe zu walten und zu leben. Herr Pfarrer Petreins dankte dem Mutterhause für Zuführung der Schwestern, gelobte namens der christlichen Gemeinde, sie zu achten und zu ehren, ihnen jederzeit hilfreich zur Seite zu stehen und das Werk der Liebe fördern zu helfen. — das walte Gott. Demnächst schloß die Einführung mit Gebet und Gesang. Im gemeinschaftlichen Gange wurden nunmehr die Schwestern nach dem Stationshause begleitet. Herr Landrath v. Schwerin dankte vor dem Hause den Anwesenden für ihr Erscheinen und ermahnte zu Liebe und Eintracht zwischen den verschiedenen Konfessionen. Demnächst fand ein zwangloses Zusammensein im Splettstößer'schen Saale statt, an dem fast alle Erschienenen theilnahmen.

— (Der gestrige Sonntag) war recht dazu angethan, die Brust mit herbstlichen Empfindungen zu erfüllen. Unangenehme Kühle, bedeckter Himmel und von wenigen sonnigen Augenblicken unterbrochene Regenfälle, die besonders gegen Abend heftig auftraten, dienten gerade nicht zur Erhöhung der beim Scheiden des Sommers im Menschen platzgreifenden wehmuthsvollen Stimmung. Ja, ein Zug von Traurigkeit geht durch die Natur, und die Liedchen, welche die nun in Kürze den wärmeren Süden aufsuchenden Luftbewohner ihren kleinen Kehlen entlocken, klingen lange nicht mehr so lustig und lebhaft, da auch die Vogelwelt unter dem Einflusse des Wechsels in der Natur steht. Zwar erblicken wir noch auf Bäumen, Sträuchern und Feldern ein, wenn auch schon matter abgetöntes, so doch noch ziemlich volles Grün, zwar paradiren in den Gärten noch in satten, bunten Farben liebliche Kinder Floras, — allein alles, die kahlen Felder, das aus dem Laub der Bäume hier und da hervorschimmernde Gelb und Roth, die Vorbereitungen der Vögel zum Antritt ihrer großen Reise, das Erscheinen von Astern und Georginen in den Ziergärten, die kühler werdende Temperatur und vor allem die schon erheblich abgenommene Tageslänge weisen uns darauf hin, daß der Herbst nun in Kürze seinen Vorgänger ablösen wird. Auch mit den Sommerausflügen geht es jetzt zu Ende, woran uns die letzte Vergnügungsfahrt nach Ottlotschin gemahnt, die gestern stattfand. Nach Czernewitz werden die Dampferfahrten Sonntags wohl auch noch den Herbst über unternommen werden. Kalendermäßig hat der Antritt des Herbstes ja auch in vierzehn Tagen bereits zu geschehen, indessen ließ die sonnig-warme Witterung, die uns bisher erfreute, den wirklichen Herbstanfang trotz aller Anzeichen in der Natur noch recht fernliegend erscheinen. Und schwer wird dem Menschen diesmal ganz besonders das Scheiden vom Sommer, hat er doch, entgegen seinem Verhalten in den letzten Jahren, alles gethan, sich in seinem ganzen Glanze zu präsentiren. Was hilft's, mit der Thatsache, daß seine Herrschaft nun vorüber, müssen wir uns eben abfinden und dem Herbste seinen Tribut zollen, als da sind dichtere Umhüllungen zu tragen, sich mit Heizmaterial beizeiten zu versehen, der traulichen Lampe mehr Beachtung zu schenken u. s. w. Uebrigens hat ja auch diese Jahreszeit ihre guten Seiten. Niemals kleidet sich Mutter Natur in buntere Farben, als gerade im Herbst, alle möglichen Farbenschattirungen gewahrt in Wald und Feld, an Baum und Strauch das Auge, und klar und frisch weht die Luft, wenngleich eine schon merkliche Rauhheit sie kränklichen Personen nicht zuträglich erscheinen läßt. Und neben Naturgenüssen winken die der Geselligkeit, die in Gestalt von Konzerten, Vereins-Vergnügungen 2c. jetzt mehr als seither in ihre Rechte treten. Freund Nimrod aber begrüßt mit ganz besonderer Freude des Herbstes Beginn, denn er bringt ihm die Eröffnung der Hasenjagd, auf die er schon lange begierig gewartet. Man sieht also, allzu schlimm ist auch der Herbst nicht, wie ja jedes Ding auf Erden neben seinen Mängeln auch seine Vorzüge hat. — Die Rauhheit des Wetters kam gestern dem Spezialitätentheater zu Gute. Der Saal des Viktoria-Etablissements, in dem zum letzten Male die leichte Muse ihr Szepter schwang, füllte sich derart, daß kein Platz mehr zu haben war. Ende gut, alles gut — sagt das Sprichwort; ob's hier zutrifft, ist — in finanzieller Hinsicht wenigstens — wohl zu bezweifeln.

— (Thorner Regatta.) Das Abrudern des Thorner Ruder-Vereins steht, wie bekannt, am nächsten Sonntag, den 17. ds. Mts., bevor, und es entwickelt sich dementsprechend eine recht lebhafte Thätigkeit unter den Mitgliedern; gilt es doch, bei der an diesem Tage stattfindenden Regatta zum erstenmale in friedlichem Wettkampf die Kräfte zu messen mit den Nachbarvereinen Bromberg und Graudenz. Im Training sind: Ein Erster- und ein Anfänger-Vierer, ein Zweier und ein Doppelzweier. Ein Einer-Rennen ist, obgleich ausgeschrieben, leider nicht zu Stande gekommen, weil solches weder von Graudenz noch von Bromberg belegt wurde. Unter der Leitung der Instruktoren sind Trainingmannschaften früh Morgens und Abends bei der Arbeit, und die Uebungsfahrten, welche am 20. August ihren Anfang nahmen, konnten infolge des verhältnißmäßig ständig guten Wetters bis jetzt ohne Unterbrechung regelmäßig abgehalten werden. Das Training, zu dessen Einhaltung die Rennmannschaften durch Ehrenwort verpflichtet werden, ist ein äußerst strenges, denn bei keinem anderen Sportszweige kommt es wohl so, wie beim Rudern, auf technisch vollkommene und gleichmäßige Zusammenarbeit Mehrerer an. Die Trainingssatzungen schreiben geregelte Lebensweise, Enthaltsamkeit von geistigen Getränken (selbst der Genuß von Bier darf in den letzten beiden Wochen $\frac{8}{10}$ Liter pro Tag nicht übersteigen), Entsagung des Tabakrauchens, Vermeidung fettbildender Speisen, reichliche Nachtruhe etc. vor. — Es ist gewiß als ein recht erfreuliches Zeichen zu betrachten, daß die Ausbreitung des Rudersports, der in dem letzten Jahrzehnt einen recht lebhaften Aufschwung genommen hat und der schon vom gesundheitlichen Standpunkt aus jedem anderen vorgezogen werden darf, in stetem Wachsen begriffen ist. Nicht wenig dürfte hierzu das Interesse beigetragen haben, welches unser Kaiser Wilhelm II. diesem gesunden Sport entgegenbringt und welches er stets durch seine persönliche Anwesenheit bei den großen Grünauer Regatten sowie durch Unterstützung des Schülerruderns bekundet.

— (Die Thorner Müller-Innung) hält morgen, Dienstag, von nachmittags 4 Uhr an im Mielke'schen Lokale eine General-Versammlung ab, in welcher die Neuwahl des Vorstandes und die Wahl eines Gesellen-Ausschusses, die auf Grund des von der königlichen Regierung bestätigten neuen Innungs-Statuts zu erfolgen haben, vorgenommen werden sollen.

— (Frauenverein.) In Grembotschin wurde heute ein Zweigverein des deutschen Frauenvereins für die Ostmarken gegründet. Die Oberin des Danziger Diakonissen-Mutterhauses, Frau v. Stülpnagel, Herr Landrath v. Schwerin und Herr Pastor Scheffen aus Danzig waren anwesend.

— (Besitzwechsel.) Das Bierverlagsgeschäft des Herrn B. Tadrowski, Seglerstraße 28, ist mit dem Restraurationskeller-Betrieb für den Preis von 10 350 Mark in den Besitz des Rentiers Herrn Paruszewski übergegangen. Die Uebergabe erfolgt am 1. Oktober. Der Schankkonsens ist dem Geschäftskäufer bereits ertheilt, auch hat die Aktienbrauerei Braunsberg zu der Geschäftsänderung ihre Zustimmung gegeben.

— (Vom Schießplatz.) Die Post- und Telegraphen-Anstalt auf dem Artillerie-Schießplatz wird mit dem Ablauf des 15. September geschlossen.

— (Zur Verhütung der Weiterverbreitung der Maul- und Klauenseuche) hat der Herr Regierungspräsident für den Umfang des Regierungsbezirks Marienwerder folgendes bestimmt: Die Gastställe und die Ställe der Viehhändler werden der Aufsicht der beamteten Thierärzte unterstellt. Die durch die thierärztlichen Untersuchungen entstehenden Kosten fallen den Stallbesitzern zur Last. Zuwiderhandlungen unterliegen der Strafbestimmung des § 66 Abs. 4 und 67 des Reichsviehseuchengesetzes, sowie des § 328 des Reichsstrafgesetzbuches. Diese Anordnung tritt sofort in Kraft.

— (Thierseuche.) Die Maul- und Klauenseuche ist ausgebrochen unter den Viehbeständen des Eigenthümers August Müller in Schehn, des Besitzers Friedrich Natz in Gr.-Radowisk und des Gutes Bergheim im Kreise Briesen.

— (Polizeibericht.) In polizeilichen Gewahrsam wurden 10 Personen genommen.

— (Gefunden) eine Fahrradnummer 1034 in der Breitestraße; zurückgelassen in einem Geschäft ein Gebetbuch und ein Paar schwarze Glacéhandschuhe. Näheres im Polizeisekretariat.

— (Von der Weichsel.) Der Wasserstand der Weichsel bei Thorn betrug heute 0,63 Meter über 0. Windrichtung W. Angekommen sind der Kapitän: Görgens, Dampfer „Genitiv“ mit 500 Zentner div. Güter von Danzig nach Thorn, O. Glinke, Kahn mit 1850 Ztr. Kleie von Warschau nach Thorn, F. Fiepke, Kahn mit Brennholz von Nieszawa nach Thorn, W. Wisniewski, J. Meister, beide Kähne mit Faschinen von Nieszawa nach Schulitz, L. Schill, F. Kähna, J. Stutzko, Sclaskiewicz, sämmtliche Kähne mit Steinen von Nieszawa nach Schulitz, Hufnagel, 2 Traften Rundholz, Eden, 3 Traften Rundholz, Kochanh, 3 Traften Mauerlatten und Balken, Keller, 4 Traften Mauerlatten und Schwellen, sämmtliche Traften von Rußland nach Schulitz, Goldglas, 4 Traften Rundholz, Rosenstein, 9 Traften Rundholz, sämmtliche Traften von Rußland nach Danzig; Abgegangen ist Kapitän Ulm, Dampfer „Weichsel“ mit 600 Ztr. Mehl, 20 Faß Spiritus, sowie der Schiffer A. Palkowski, Kahn mit 1800 Zentner Hafer, beide von Thorn nach Danzig.

Die Weichsel hat jetzt einen so niedrigen Wasserstand, daß der flachgehende Trajektdampfer „Coppernikus“, der seit acht Tagen an Stelle des einen größeren Tiefgang besitzenden Fährdampfers „Thorn“ den Fährverkehr vermittelte, einen großen Bogen fahren muß, um nicht auf Grund zu gerathen.

Podgorz, 8. September. (Submissionstermin.) Im gestrigen Submissionstermin zur Vergebung der Pflasterarbeiten der Magistratsstraße blieb unter drei Unternehmern Mindestfordernder Pansegrau-Podgorz, der den Zuschlag erhielt. Er hatte 10 Proz. unter dem Anschlag gefordert, die beiden anderen Unternehmer Soppart-Thorn und Wykrzykowski, 23 bezw. 10 Proz. über demselben.

Mannigfaltiges.

(Die Unterschlagungsaffaire) des Direktors des verkrachten Spar- und Vorschußvereins in Kahla hat eine sensationelle Wendung genommen. Die Staatsanwaltschaft verfügte die Verhaftung mehrerer hochangesehener Geschäftsleute; auch steht die Verhaftung des gesammten Aufsichtsraths bevor. Drei weitere Vorstandsmitglieder sind flüchtig.

(Verhaftete Defraudanten.) Die Brüder Loibl, die bei der Münchener Filiale der deutschen Bank 40 000 Mark unterschlagen hatten und flüchtig wurden, sind in der Nacht zum 8. September in Luzern verhaftet worden. Die defraudirte Summe wurde bei ihnen noch vorgefunden.

(Schülerselbstmord.) Ein 10jähriger Schüler, Sohn eines höheren städtischen Beamten, erschoß sich am Dienstag in Kassel, weil er dummer Streiche wegen die Entfernung aus einer höheren Knabenschule befürchtete.

(Von fünf Knaben entbunden) wurde am letzten Dienstag in der siebenbürgischen Gemeinde Beyd die Bäuerin Saveta Dominesku. Die Fünflinge wurden von dem Dorfpopen getauft, dem seltenen kirchlichen Akte wohnte eine große Menschenmenge bei. Zwei dieser Knaben sind bereits gestorben, die übrigen und die Mutter befinden sich wohl.

(Eine Sprachen-Statistik.) Ein deutscher Philologe hat seine Gelehrsamkeit auf dem Gebiete der Statistik erprobt und einen Vergleich aufgestellt über den Wortreichthum der Sprachen, welche auf der Welt gesprochen werden. An der Spitze dieser statistischen Liste steht die englische Sprache mit dem enormen Schatze von 260000 Worten. An zweiter Stelle, allerdings erst nach einem langen Zwischenraume, folgt die deutsche Sprache mit 80000 Worten. Sodann kommen die italienische mit 75000, die französische mit 30000, die türkische mit 22500 und schließlich die spanische Sprache mit 20000 Worten.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 11. September. Im „großen Preis von Berlin“ siegte Koecher glänzend auf Brennabor.

Karlsruhe, 10. Sept. abds. Der Kaiser erledigte heute Vormittag Regierungsgeschäfte und hörte den Vortrag des Generals Grafen Schlieffen. Nach dem Frühstück machte der Kaiser Besuche bei den hiesigen fürstlichen Damen, nahm darauf den Thee bei dem preußischen Gesandten von Eisendecher ein und wohnte der Vorführung eines Kinematographen im Stadtgarten bei. Um $7\frac{1}{2}$ Uhr fand im Hoftheater die Aufführung der „Zauberflöte“ in hervorragender Ausstattung statt. Der Kaiser, der Großherzog und die Großherzogin sowie die fürstlichen Gäste wohnten derselben bei. Der Kaiser gedenkt morgen überaus zeitig ins Manövergelände zu fahren.

Rennes, 11. September. Der weitere Gang der Dreyfus-Angelegenheit dürfte, wie hier angenommen wird, folgender sein: Nach Einreichung des Revisionsgesuches würden die Akten sofort nach Paris, dem Sitze des Revisionsgerichtes, abgehen. Die zuständige Behörde werde die Akten prüfen und sie einem von ihr zu wählenden Berichterstatter zustellen, der einen eingehenden Bericht liefern werde. Eine zu diesem Behufe eingesetzte Kommission werde über die Begründetheit der im Revisionsgesuch vorgebrachten Punkte entscheiden und das Revisionsgericht alsdann in letzter Instanz urtheilen. Wenn dieses das Urtheil des Renner Gerichts kassirt, werde der Angeklagte vor ein neues Kriegsgericht gestellt werden. Im anderen Falle müßte die erkannte Strafe volle Wirksamkeit erlangen.

Der technische Ausdruck für die verhängte Strafe ist détention, entehrende, also mit militärischer Degradation verbundene Freiheitsstrafe, die in einer festländisch-französischen Festung zu verbüßen ist. Da die von Dreyfus verbüßte Strafe der déportation avec emprisonnement dans une enceinte fortifié doppelt zählt, so hat Dreyfus die ihm jetzt zugesprochene Strafe fast vollständig verbüßt.

Verantwortlich für den Inhalt: Heinr. Wartmann in Thorn

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	11. Spbr.	9. Spbr.
Tend. Fondsbörse: fest.		
Russische Banknoten p. Kassa	216—60	216—80
Warschau 8 Tage	—	215—80
Oesterreichische Banknoten .	170—05	169—75
Preußische Konsols 3 % . .	88—60	88—40
Preußische Konsols $3\frac{1}{2}$ % .	98—50	98—50
Preußische Konsols $3\frac{1}{2}$ % .	98—40	98—40
Deutsche Reichsanleihe 3% .	88—50	88—40
Deutsche Reichsanleihe $3\frac{1}{2}$%	98—75	98—50
Westpr. Pfandbr. 3% neul. II.	85—75	85—75
Westpr. Pfandbr. $3\frac{1}{2}$% „ „	95—60	96—50
Posener Pfandbriefe $3\frac{1}{2}$% .	95—30	95—30
4% . .	101—30	101—20
Polnische Pfandbriefe $4\frac{1}{2}$%	98—90	98—90
Türk. 1% Anleihe C . . .	26—50	26—60
Italienische Rente 4%. . .	92—70	93—60
Rumän. Rente v. 1894 4% .	86—90	86—75
Diskon. Kommandit-Antheile	192—50	191—30
Harpener Bergw.-Aktien . .	193—	191—80
Nordd. Kreditanstalt-Aktien .	126—50	126—60
Thorner Stadtanleihe $3\frac{1}{2}$ %	—	—
Weizen: Loko in Newyork Oktb.	$74\frac{1}{4}$	$74\frac{5}{8}$
Spiritus: 70er loko	—	—
70er loko	43—40	43—40

Bank-Diskont 5 pCt., Lombardzinsfuß 6 pCt., Privat-Diskont $4\frac{3}{8}$ pCt., Londoner Diskont $3\frac{1}{2}$ pCt.

Berlin, 11. Septbr. (Spiritusbericht.) 70er 43,40 Mk. Umsatz 20000 Liter. 50er —,— Mk. Umsatz — Liter.

Königsberg, 11. Septbr. (Spiritusbericht.) Zufuhr 50 000 Liter, — gek. 35 000 Liter. Tendenz: Besser. Loko 44,00 Mk. Gd., September 43,50 Mk. Gd., Oktober 41,60 Mk. Gd.

74 erstklassige Fahrräder, darunter auch Damenräder, Ankaufspreis 19500 Mk. ferner **2026 Gold- und Silbergewinne** i. W. à **8000, 4000, 2000, 1000 Mk.** etc. kommen planmässig am 28. Oktober in der **Königsberger Thiergartenlotterie** zur **Verlosung.** Lose à 1 Mk., 11 Lose 10 Mk., Losporto nach ausserhalb 10 Pf., Gewinnliste 20 Pf. extra, empfiehlt die Generalagentur **Leo Wolff,** Königsberg i. Pr., Kantstr. 2 sowie hier d. H. **C. Dombrowski, A. Mathesius, Oskar Drawert, Ernst Lambeck.**



Gestern nachmittags 4 Uhr entschlief sanft nach längerem schweren Leiden unser inniggeliebte Mutter, Schwieger- und Großmutter, Schwägerin und Tante, die verw. Frau

Eva Weinberg

geb. **Thober**

im 74. Lebensjahre, was wir hiermit tiefbetrübt anzeigen

Rudak, 10. September 1899

die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Mittwoch den 13. d. Mts. nachm. 2 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Sonnabend mittags 12½ Uhr starb unser heißgeliebtes Söhnchen und Brüderchen

Alfred

im Alter von 6 Monaten.

Dieses zeigen tiefbetrübt an

Thorn den 11. August 1899

H. Preuss

nebst Frau u. Kindern.

Die Beerdigung findet am Dienstag den 12. September nachmittags 4 Uhr auf dem altstädt. Kirchhof statt.

Allen denen, die beim Dahinscheiden unseres inniggeliebten Söhnchen uns ihre Theilnahme erwiesen, sowie Herrn Div.-Pfarrer Strauss für die trostreichen Worte am Grabe und für die so vielen Kranzspenden sagen wir den Herren Offizieren sowie allen anderen hiermit unseren herzlichsten Dank.

Zorn und Frau.

Polizei-Bericht.

Während der Zeit vom 1. bis Ende August 1899 sind: 6 Diebstähle, 2 Körperverletzungen, 3 Betrügereien, 5 Fälle von Hausfriedensbruch, 1 Zechprellerei, 1 Brandstiftung zur Feststellung, ferner in 28 Fällen liederliche Dirnen, in 7 Fällen Obdachlose, in 2 Fällen Bettler, in 13 Fällen Trunkene, 16 Personen wegen Straßenskandals und Unfugs zur Arretirung gekommen.

1818 Fremde sind gemeldet.

Als gefunden angezeigt und bisher nicht abgeholt: 1 Portemonnaie mit Nr. 10/61 und Geld, 3 Portemonnaies mit kleinen Geldbeträgen, 2 Briefmarken zu 10 Pfennig, 2 Ringe mit rothem Stein, 1 Messingbrosche mit blauem Stein, 1 Schützenabzeichen „Mewe", 1 Brosche mit Perlen und imit. Steinen, 1 Quittung von Kopp über Herren-Anzug, 1 leeres graues Beutelportemonnaie, 1 Klassenmütze, 1 Halfter, 2 Herrenkragen, verschiedene Handschuhe, Schlüssel, Schirme und Stöcke, 1 schwarze Damen-Pellerine, 2 Gesangbücher, 1 dunkelbrauner Zopf, 1 Paar Holzpantoffeln, 2 Mützen, 1 Chemisett, 2 Kragen, 1 Soldaten-Notizbuch mit 2 Photographien, 1 herrenloser Karren. Aus der Koslowski'schen Strafsache vom königlichen Amtsgericht: 1 silberne Remontoir-Uhr. In Verwahrung der Finder: 1 Portemonnaie mit russischem und deutschem Geld, 1 Isolirspiegel, 1 gelber Sonnenschirm, 1 Tau, 1 Bund Heu, 1 Ring mit blauem Stein, gez. W. W. 1890. Zugelaufen 5 Hunde und 1 Hahn.

Die Verlierer bezw. Eigenthümer werden aufgefordert, sich zur Geltendmachung ihrer Rechte binnen drei Monaten an die unterzeichnete Behörde zu wenden.

Thorn den 9. September 1899.

Die Polizei-Verwaltung.

Freiwillige Versteigerung.

Dienstag den 12. d. Mts.
vormittags 10 Uhr
werde ich vor der Pfandkammer am hiesigen Kgl. Landgericht
ein Arbeitspferd (braune Stute)
öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.

Nitz, Gerichtsvollzieher.

Freiwillige Auktion.

Vollständige Salon-Möbeleinrichtung
ist morgen, Dienstag, um 10 Uhr meistbietend gegen Kasse an der Pfandkammer zu verkaufen.

Mierzwicki.

Gut möbl. Zimmer zu vermiethen.
Kotschedoff, Bäckerstr.-Ecke.

Außerordentliche Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung

Dienstag, 12. September cr.
nachmittags 3 Uhr.

Tagesordnung,
betreffend:

1. Die Rechnung der Sparkasse pro 1898.
2. Die Rechnung der Stadtschulenkasse pro 1. April 1897/98.
3. Den Finalabschluß der Kämmereikasse pro 1. April 1898/99.
4. Den Miethsvertrag über das Gewölbe Nr. 27/28 im Rathhause.
5. Instandsetzung der Wohnung des Direktors im Schlachthause.
6. Verpachtung eines an der Wiesenburger Chaussee gelegenen Stück Landes von ca. 10 Morgen Größe.
7. Bewilligung einer Beihilfe zu der in der zweiten Hälfte des September d. Js. zu veranstaltenden Gartenbau-Ausstellung.
8. Reparaturkosten für Scheune und Stall des Mühlen-Etablissements Barbarken.
9. Die Instandsetzung des Weges und Platzes zwischen Ziegelei und Grünhof.
10. Wahl des Gefreiten Mollenhauer aus Colmar i. Elsaß zum Hilfsförster.
11. Die Ausführung einer Telephon-Anlage nach der Dienstwohnung des städtischen Oberförsters in Weißhof.
12. Vorlegung einer Verfügung des Herrn Regierungs-Präsidenten, nach welcher der Herr Minister des Innern das Ausscheiden der Stadt Thorn aus dem Kreisverbande z. Zt. abgelehnt hat.
13. Erhöhung der Arbeitslöhne für für die im Etat der Gasanstalt unter Tit. II, Pos. d aufgeführten 4 Arbeiter.
14. Die Nachbewilligung zum Forst-Etat bei A. Tit. X, Pos. 4, B. Tit. III, Pos. 3 und B. Tit. III, Pos. 4.
15. Die Rechnung der Forstkasse pro 1. Oktober 1897/98.
16. Die Protokolle über die monatlichen Revisionen der Kämmerei-Hauptkasse und der Kasse der Gas- und Wasserwerke vom 26. Juli 1899.
17. Den Finalabschluß der Krankenhauskasse pro 1. April 1898/99.
18. Desgl. der Stadtschulenkasse.
19. Desgl. der Siechenhauskasse.
20. Einverleibung der Kolonie Weißhof und Neu-Weißhof in die Stadtgemeinde Thorn und die Feststellung der Einwohnerzahl durch eine städtische Volkszählung.
21. Die Einrichtung einer Arrestzelle in dem Raume des Rathhauses, den die freiwillige Feuerwehr zur Unterbringung ihrer Lösch-Geräthschaften inne hatte.
22. Die Ueberbrückung der Bache an an der Graudenzer Chaussee in Mocker.
23. Beitrag der Elektrizitäts-Gesellschaft zur Instandsetzung des Straßenpflasters.
24. Kosten für Heizung und Beleuchtung der Räume der gewerblichen Fortbildungsschule hierselbst.
25. Den Betriebsbericht der Gasanstalt pro Juni 1899.
26. Bescheid des Bezirks-Ausschusses wegen einer Pensionirung.
27. Beschlußfassung über die Gehaltsnormirung und Neubesetzung der Stelle des ersten Bürgermeisters.
28. Deckung eines bei der Kämmereikasse pro 1898/99 entstandenen Vorschusses von 23 444,53 Mk.
29. Beleihung des Grundstücks Neustadt Band XI, Bl. 321.
30. Die Protokolle über die monatlichen Revisionen der Kämmerei-Hauptkasse und der Kasse der Gas- und Wasserwerke vom 30. August 1899.
31. Die Wieder- bezw. Ersatz-Wahl von Armenvorstehern, Armen-Deputirten und Bezirks-Vorstehern.
32. Ein Gesuch um Gehaltserhöhung.
33. Kenntnißnahme von dem Bescheide des Kriegsministeriums wegen Verlegung der in der Stadt befindlichen Pulver-Magazine.
34. Bericht der Herren Kriwes und Kittler über ihre Ermittelungen zur Wahl des Stadtbauraths.
35. Bewilligung der Mittel zur Instandsetzung der sogen. Hirtenkate.
36. Wahl des Ingenieurs der Gas- und Wasserwerke Herrn Sorge in Stettin zum Direktor der hiesigen städtischen Gasanstalt.

Thorn den 9. September 1899.

Der Vorsitzende der Stadtverordneten-Versammlung.
Boethke.

Neue und gebrauchte

Billards,

sowie sämmtliche Billard-Artikel und Ersatztheile zu haben bei
Handschuck, Gerechtestr. 16.

Deutsche Hausfrauen!

Die in ihrem Kampfe um's Dasein schwer ringenden armen

Thüringer Handweber bitten um Arbeit!

Dieselben bieten an:
Tischtücher, Servietten, Taschentücher, Hand- und Küchentücher, Scheuertücher, Rein- und Halbleinen, Bettzeuge, Bettköpers und Drells, halbwollene Kleiderstoffe, Altthüringische- und Spruchdecken, Kyffhäuser-Decken u. s. w.
Sämmtliche Waaren sind gute Handfabrikate. Viele tausend Anerkennungsschreiben liegen vor. **Muster und Preisverzeichnisse stehen auf Wunsch portofrei zu Diensten,** bitte verlangen Sie dieselben.

Thüringer Weber-Verein Gotha.

Vorsitzender **C. F. Grübel,**
Kaufmann und Landtags-Abgeordneter.
Der Unterzeichnete leitet den Verein kaufmännisch ohne Vergütung.

Die Tuchhandlung von

Carl Mallon, Thorn,

Altstädtischer Markt 23
empfiehlt moderne Anzug-, Hosen- und Paletotstoffe, schwarze und blaue Cheviots, Kammgarn, Jagdloden, **helle und dunkle Damentuche** bester Qualität, Wagentuch, Wagenplüsche, Wagenrips, Livréetuche, Stoffreste und Koupons sehr billig.

Dr. Brehmer's Heilanstalt für Lungenkranke zu Görbersdorf in Schlesien.

Sommer- und Winterkuren gleiche weltbekannte Erfolge.
Chefarzt Dr. Carl Schloessing,
früher Assistent der Professor von Strümpell'schen Klinik in Erlangen.
Prospekte kostenfrei durch
die Verwaltung.



Großes Lager von Möbelausstattungen in jeder Holzart der Neuzeit entsprechend zu billigsten Preisen.
Besichtigung des Waarenlagers ohne Kaufzwang.
— Preisaufstellungen bereitwilligst. —
P. Trautmann-Thorn.

Pfeiffer & Diller's *in Dosen*
Kaffee-Essenz (Original-marke.)
ist erhältlich bei: **A. Mazurkiewicz.**

Landwirthschaftliche Schule zu Zoppot,

(Institut der Landwirthschaftskammer für die Provinz Westpreußen).

Beginn des Wintersemesters am **24. Oktober d. Js.** Anmeldungen werden **baldigst** erbeten. **Prospekte etc.** versendet und nähere Auskunft, auch über Pension, ertheilt

der Direktor Dr. V. Funk.

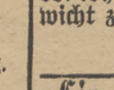
In Graudenz,

frequente Lage, ein nachweisb. gut., **feineres Delikateß-, Kolonialwaaren- und Weingeschäft** wegen anderer Unternehmungen günstig zu **verkaufen oder zu verpachten.** Angebote brieflich unter **Nr. 600** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

Grundstücks-Verkauf.

Durch den Tod meines Mannes, des Besitzers **Johann Kirchherr,** sehe ich mich veranlaßt, mein in Schönwalde, Kr. Thorn, bel. Landgrundstück, ca. 5 Morg. gute dreischn. Wiesen u. 14 Morg. Ackerl. nebst Gebäude u. kl. Obstgarten preisw. m. todt. und leb. Inventar zu verk.

Schönwalde, im Septbr. 1899.
Wwe. **Anna Kirchherr.**



Reitpferd,

zugeritten, angeritten od. roh, ruhig, für mittleres Gewicht zu kaufen gesucht.
Strauss, Thorn III, Schulstraße 22.

Ein starkes Arbeitspferd,

brauner Wallach, billig zu verkaufen bei
Max Pünchera.

Saubere Aufwärterin
kann sich melden. Gerechtestr. 27, I.

Jagdhund

zu verkaufen. Von wem, sagt die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Eine Wassertonne, zwei hohe Tischlampen, div. Kaiserbüsten, eine Krone zu Lichten und eine Hängelampe
sind umzugshalber billig zu verkaufen **Breitestr. 33, I.**

Zu verkaufen:
1 fast neuer Damenschreibtisch, Marquisen, zwei Polsterthüren, Gardinenstangen, Läufer, 1 Fensterspiegel
bei
Frau Zahnarzt Loewenson, Breitestr. 26, II.

Ein anständiges Mädchen

für Alles, mit guten Zeugnissen, findet sofort einen Dienst.
Bäckerstraße 33, 1 Treppe.

Anständiges Kindermädchen
findet sofort oder später Stellung.
Frau **Luise Mallon,** Thorn, Altstädt. Markt 23.

Adam Kaczmarkiewicz'sche

einzige echte altrenommirte

Färberei u. Hauptetablissement

für chemische Reinigung von Herren- und Damengarderobe etc.
Annahme: Wohnung u. Werkstätte, **Thorn,** nur **Gerberstrasse 13/15,** neben der Töchterschule und Bürgerhospital.

Zur Saat

Petkuser-Roggen,
Probsteier-Roggen,
Nordstrand-Weizen,
Sandomir-Weizen,
Epp-Weizen
offerirt in gut gereinigter Qualität
H. Safian, Thorn.

Beglückt und beneidet

werden alle, die eine **zarte, weiße Haut, rosigen, jugendfrischen Teint** und ein **Gesicht ohne Sommersprossen** und **Hautunreinigkeiten** haben, daher gebrauche man nur:
Radebeuler Lilienmilch-Seife
von **Bergmann & Co., Radebeul-Dresden.** à Stck. 50 Pf. bei: **Adolf Leetz, Anders & Co.** und **J. M. Wendisch Nachfl.**

Prof. Soxhlet's
Milch-Kochapparate,
sowie
Zubehörtheile
empfiehlt
Erich Müller Nachf.,
Breitestrasse 4.

Geübte Schneiderin
sucht Arbeit in und außer dem Hause.
Bäckerstraße 13, 2 Tr.

Ein zuverlässiges,
älteres Mädchen
für alle Arbeit sucht nach Berlin zum 15. Oktober
Frau Superintendent **Hänel.**

Stubenmädchen,

evangelisch, ordentlich und zuverlässig, in Wäsche und Plätten erfahren, per 1. Oktober aufs Land für Herrschaft gesucht. Angebote befördert die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Suche zu Oktober tüchtige
Köchin und Hausmädchen,
welches nähen kann.
Frau **v. Koschembahr,** Parkstr. 4.

Anständiges Mädchen
findet Wohnung mit Pension. Zu erfragen Gerberstr. 13/15, Gartenh. II l.

Ordentliches Aufwartemädchen von sofort gesucht. Schulstr. 3, 1 Tr.

Eine Aufwärterin
wird gesucht. Maurer-Amtshaus, Neust. Markt 15.

Apparat-Führer,

nüchtern und zuverlässig, findet sofort dauernde Stellung.
Marcus Henius,
Spritfabrik.

Malergehilfen, Anstreicher und Lehrlinge

stellt ein
W. Steinbrecher, Malermeister,
Hundestraße 9.

Malergehilfen

stellt ein **Zielinski,** Malermstr., Brombergerstraße 86.

1—2 Ofensetzer

können sich melden bei
J. Kuczkowski, Töpfermeister.

Lehrling

kann sofort eintreten bei
Max Lange, Uhrmacher.

Einen Lehrling

für die Drechslerei nimmt an
R. Borkowski.

Lehrlinge

stellt sofort und später ein
A. Gehrmann, Klempnermeister.

Ein Lehrling
kann sogleich oder später eintreten bei
R. Kirchner, Friseur, Podgorz Wpr.

Laufbursche

verlangt
Kaufhaus M. S. Leiser.

„Kiautschou."

Einem geehrten Publikum von Thorn und Umgegend zur gefl. Nachricht, daß ich in meinem Hause, Gerechtestraße 31, unter dem Namen **„Kiautschou"** ein **Restaurant** eröffnet habe. — Durch Umbau habe ich geräumige und helle Lokalitäten geschaffen, welche einen angenehmen Aufenthalt bieten und dem geehrten Publikum wie Vereinen hiermit bestens empfohlen seien. — Durch Verabreichung hiesiger Biere und echt Münchener „Löwenbräu", sowie guter Küche werde ich bemüht sein, den Wünschen meiner geehrten Gäste gerecht zu werden, und bitte ich um geneigte Unterstützung meines Unternehmens.

Mit Hochachtung
T. Gregrowicz,
Gerechtestr. 31.

Restaurant „Kiautschou"

Gerechtestraße 31.
Jeden Dienstag:
Wurstessen.

Zu dem am **Sonnabend den 16. d. Mts. abends 8 Uhr** stattfindenden

Balle

lade ich Freunde und Bekannte ergebenst ein. **C. Wieck,**
Gr.-Nessau, Kl.-Krug.

Himbeer-
Erdbeer-
Kirschen-
Melange-
Marmeladen, ausgewogen,
empfiehlt
A. Kirmes.

Gutes Roggenbrot

4¼ Pfd. für 40 Pf., vier Brote für Mark 1,50 bei
A. Sawicki, Mocker, Schützstr. 3.

Gefüllte Schottenheringe,
vorzüglich im Geschmack, empfiehlt
Moritz Kaliski.

Gesucht in Mocker od. Bromberger Vorstadt
eine Wohnung
von 3 Zimm., Mädchenst. u. Garten vom 1. Okt. d. Js. Gefl. Anb. s. unt. **N. N.** a. d. Geschft. d. Ztg. erb.

Elegant möbl. Zimmer
vom 1. Oktober zu vermiethen
Breitestraße 11, 2 Tr.

Ein möbl. Zimmer
zu vermiethen, am 1. Oktober zu beziehen. Heiligegeiststraße 19.

Gut möbl. Zimmer m. Kabinet, auf Wunsch auch Burschengel. Brombergerstr. 31, part., links.

Herrsch. Wohnung, 5 gr. Zimm. m. Zubeh. u. Pferdestall, Preis 880—900 Mk., zu verm. Mellienstraße 118.

2 Parterre-Lagerräume
sind vom 1. Oktober zu vermiethen.
Neustädtischer Markt 11.

Bromberger Vorstadt 1. Linie,
Parkstraßen-Ecke, 1 Treppe, ist **eine Wohnung** zu vermiethen. Zu erfragen bei **L. Labes,** Schloßstraße.

Der in meinem Hause befindliche **Laden,** in welchem seit Jahren ein gut gehendes Uhrengeschäft betrieben wird (sich auch zu jedem anderen Gesch. eignet) ist vom 1. Novbr. anderweitig zu verm.
Emil Schneider, Hotel drei Kronen.

1 Kellerw. z. verm. Gerechtestr. 9 z. erfr.

Mein Lehrling

Theodor Geisel hat seine Lehre bei mir ohne Grund verlassen. Ich habe dessen polizeiliche Zurückführung beantragt und warne vor seiner Annahme.
Fischer, Schmiedemeister, Jakobs-Vorstadt.

Täglicher Kalender.

1899.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
Sptbr. .	—	—	12	13	14	15	16
	17	18	19	20	21	22	23
	24	25	26	27	28	29	30
Oktober.	1	2	3	4	5	6	7
	8	9	10	11	12	13	14
	15	16	17	18	19	20	21
	22	23	24	25	26	27	28
	29	30	31	—	—	—	—
Novb.	—	—	—	1	2	3	4
	5	6	7	8	9	10	11
	12	13	14	15	16	17	18
	19	20	21	22	23	24	25

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.

Hierzu Beilage.

Beilage zu Nr. 214 der „Thorner Presse“

Dienstag den 12. September 1899.

Dreyfusprozeß.

Die für den letzten Sitzungstag am Sonnabend angekündigten Maßregeln zur Aufrechterhaltung der Ordnung in der Stadt und im Sitzungssaale waren getroffen. Die Hauptstraßen, insbesondere die Umgebung des Lyzeums, die Brücken, der Bahnhof, der Platz vor dem Militärklub, die Handelsbörse waren militärisch besetzt. Gendarmerie und Militärpatrouillen durchzogen die Stadt. Auch der Sitzungssaal war militärisch besetzt. Gendarmen in großer Zahl überwachten die geringste Handbewegung. Damen war der Eintritt verboten, nur die weiblichen Berichterstatter durften eintreten. Unter tiefem Schweigen der Zuhörer nahm der Vertheidiger Demange um 7½ Uhr sein Plaidoyer wieder auf. Er führt aus, man könne die Anklage nicht beweisen, da man Schriftstücke besitze, welche dem Bordereau zufolge ausgeliefert seien. Daher sei man mit Vermuthungen vorgegangen. Demange weist die Vermuthungen Merciers, Rogets und der übrigen zurück; die im Bordereau vorkommenden Ausdrücke ließen viel eher auf einen Truppenoffizier schließen als auf Dreyfus. Stilfehler, wie sie Mercier aus dem Bordereau hervorgehoben, kämen bei Dreyfus nicht vor. Der Angeklagte habe niemals Nachrichten in Bourges hinsichtlich der Bremsen verlangt. Es sei festgestellt, daß diese Nachrichten von dem Spion Greinier ausgeliefert wurden. Demange warnt die Mitglieder des Kriegsgerichts vor der zwar ehrlichen, aber irrigen und auf schwachen Füßen stehenden Ansicht derjenigen, welche die in keiner Hinsicht begründete Anklage aufrechterhielten, Dreyfus habe das oft genannte Schießhandbuch in Händen gehabt. Alles, was man hierüber sage, seien Vermuthungen, mit denen die Anklage sich nicht hätte begnügen dürfen, man bringe aber keine Beweise bei. Der Brief Esterhazy's beweise, daß er 1894 zur Schießschule nach Châlons ging; aber Dreyfus war nicht dort. Hinsichtlich der Frage der Bedeckungstruppen konstatirt Demange einen Widerspruch zwischen der Anklage vom Jahre 1894 und den Beschuldigungen Merciers von diesem Jahre. Die Richter vom Jahre 1894 sagten, ein Major der Infanterie konnte die Aktenstücke über die Bedeckungstruppen kennen; man habe das Recht, diese Hypothese derjenigen Merciers entgegenzustellen. Demange glaubt nicht, daß Henry Mitschuldiger Esterhazy's war; Henry war ein Ehrenmann, sonst hätte er das Bordereau vernichtet. Immerhin konnte Henry dem Esterhazy, den er für einen ehrlichen Mann hielt, Auskünfte liefern; als er dann aber, im Jahre 1896, sah, daß Esterhazy ein Verräther war, beging er seine Fälschung. „Ich will“, fährt Demange fort, „nicht weiter hierauf eingehen, da Henry sie mit seinem Leben gesühnt hat. Die „Elenden“, von denen Henry sprach, sind, glaube ich, Esterhazy und Weill. Der ehrliche Soldat Billot sagte, daß der Verräther vielleicht nicht der einzige sei; er dachte dabei an Henry, Esterhazy und Dreyfus. Es müßte bewiesen werden, daß Dreyfus Esterhazy und Weill kannte. Jedenfalls kannten sich Henry, Esterhazy und Weill vom Nachrichtenbureau her.“ Demange ist der Meinung, daß Esterhazy sich im Lager von Châlons Auskünfte über die Veränderungen in den Artillerieformationen verschaffen konnte. Er zitirt hierzu den an den Agenten A. von seiner Regierung gerichteten Brief. Demange fährt fort, man habe nicht bewiesen, daß Dreyfus die im Bordereau erwähnte Note betreffend Madagaskar gekannt habe, der Satz in dem Bordereau: „Sie werden aus dem Handbuch das entnehmen, was Sie interessirt“ beweise, daß man es mit einem Offizier zu thun habe, der in dieser Sache nicht zuständig ist, welcher aber nicht Dreyfus sein konnte. Demange erinnert alsdann daran, daß Esterhazy sich die Schießreglette verschafft habe, von der in dem Briefe an den Agenten A. die Rede sei; endlich konstatirt der Vertheidiger, daß Dreyfus wußte, daß er nicht zu den Manövern gehen würde, da durch die Note im Mai die zum Generalstab kommandirten Offiziere aufgefordert waren, ihre Regimenter zu wählen. Demange richtet sodann an den Regierungskommissar die Frage, ob er daran festhalte, daß man übereingekommen war, daß die Stagiaires von Generalstabswegen zu den Manövern gehen sollten. Carrière beruft sich auf die Worte Boisdeffres, in denen dieser versprach, er werde sich bemühen, die Stagiaires zufrieden zu stellen und nimmt danach an, daß man sich über die Sache geeinigt hatte. Demange protestirt gegen diese Auffassung unn sagt, Dreyfus konnte, da er nur glaubte, zu den Manövern zu gehen, nicht den die Gewißheit aussprechenden Satz schreiben „Ich gehe jetzt zum Manöver ab.“ Hierauf bespricht Demange die einzelnen in dem Bordereau erwähnten Schriftstücke und sagt, um behaupten zu können, daß Dreyfus diese Dokumente kannte, müsse man wissen, welche Dokumente es sind. Um 9 Uhr 50 Min. wurde auf Vorschlag des Präsidenten die Sitzung unterbrochen, um Demange eine Ruhepause zu gewähren.

Um 10 Uhr 15 Minuten wird die Sitzung wieder aufgenommen. Demange fährt in seinem Plaidoyer fort. Er wendet sich zur Prüfung des von ihm so genannten „materiellen Beweises“, d. h. der Schrift des Bordereaus. Er zollt der ehrlichen Ueberzeugung Bertillons Anerkennung, „aber sein System“, sagt er, „ist falsch, er beging einen vielleicht für einen Unschuldigen verhängnißvollen Irrthum. Seiner Autorität setze ich die des Mineningenieurs Bernard entgegen, der wie Sie (zu den Kriegsrichtern) aus der Polytechnischen Schule hervorgegangen ist.“ Der Vertheidiger beruft sich ferner auf die Gutachten Poincarés und Paraph Javal's; er zeigt die Willkürlichkeiten in Bertillon's System auf und betont, der gesunde Menschenverstand reiche hin, um festzustellen, daß das Bordereau mit natürlicher Handschrift geschrieben sei. Demange verweist auf die Aeußerung Bertillons, daß Esterhazy ein Strohmann sei, und folgert daraus, daß also selbst für Bertillon die Schrift des Bordereaus möglicherweise von Esterhazy herrühre. Darauf bespricht der Vertheidiger die Systeme der übrigen Schriftverständigen und kommt zu dem Schlusse, daß die Schrift des Bordereaus eine natürliche sei und daß sie nicht von Dreyfus', sondern von Esterhazy's Hand sei. Darauf zeigt Redner die Ungereimtheit des Gedankens, daß Esterhazy ein Strohmann sei; wenn er dies wäre, so würde er zur Zeit der Anschuldigung durch Mathieu Dreyfus nicht den Kopf verloren haben. Der Vertheidiger zieht dann einen Vergleich zwischen dem Privatleben Dreyfus' und Esterhazy's und ihrer Haltung seit dem Prozeß von 1894; er weist darauf hin, wie Dreyfus in Ehrerbietung nach Gerechtigkeit verlangt habe, während sich Esterhazys in Beleidigungen gegen die Generale erging. Was das Robin-Geschoß angehe, fuhr Demange fort, so stehe es fest, daß das System dieses Geschosses von Boutonnet und nicht von Dreyfus ausgeliefert wurde. Demange erklärt, die Auslieferung anderer Schriftstücke, betreffend die Artillerie, wurde ein Jahr nach der Verurtheilung von Dreyfus bekannt. Demange hebt alsdann das Bedenken hervor, das in den Gemüthern der Richter entstehen müsse, angesichts des Fehlens der im Bordereau angegebenen Schriftstücke und angesichts der Schrift des Bordereaus und des Verhaltens von Esterhazy. „Dieses Bedenken,“ sagt Demange, „genügt mir. Das ist der Freispruch.“ In einem beredten Schlußworte appellirt der Vertheidiger an das Gewissen und die Gerechtigkeit der Richter. (Beifall.) Hierauf tritt eine dreistündige Pause ein.

Labori verzichtet nach dem glänzenden Plaidoyer Demange's aufs Wort.

Um 2 Uhr 20 Minuten wurde Dreyfus wieder nach dem Lyzeum geführt. Während der Sitzungspause besuchte Frau Dreyfus ihren Gatten und verblieb unter vier Augen eine Stunde bei ihm. Ihr Wagen wurde durch vier Gendarmen zu Pferde geleitet. Nach der dreistündigen Pause wird die Sitzung wieder aufgenommen. Der Sitzungssaal war dicht besetzt. Sofort nach Ankunft des Dreyfus ergreift Regierungskommissar Major Carrière unter gespannter Aufmerksamkeit das Wort und erklärt, er wolle dem Kriegsgerichte nur noch eine Bemerkung machen. Erwägen Sie die Wichtigkeit der beiden Kategorien der Zeugenaussagen für und wieder Dreyfus, wägen Sie ihre Wichtigkeit ab und urtheilen Sie in voller Unabhängigkeit Ihres Charakters und als entschlossene Soldaten. Die Stunde der schwerwiegenden Entschlüsse ist für Sie gekommen. Frankreich erwartet in äußerster Spannung Ihr Urtheil, ich erwarte es mit Vertrauen. Ich halte meine Anträge aufrecht und verlange die Anwendung des Artikels 76 des Strafgesetzbuches und des Artikels 267 des Militärstrafgesetzes. (Große Bewegung. — Demange, der sichtlich erschöpft und dessen Stimme heiser ist, erwidert: Meine Herren Kriegsrichter! Sie sind für Ihr Urtheil nur Ihrem Gewissen und Gott Rechenschaft schuldig, und mein letztes Wort an Sie ist: Ich weiß, daß Sie Männer von Loyalität und Rechtlichkeit sind und niemals sich einem Beweise anschließen werden, der nur auf Möglichkeiten und Vermuthungen sich aufbaut. Deshalb schließe ich mit denselben Worten, welche ich vormittags zu Ihnen sprach: Ich habe zu Ihnen Vertrau, weil Sie Soldaten sind. (Sensation.) Carrière sprach sechs, Demange zehn Minuten. — Auf Aufforderung des Präsidenten ergreift Dreyfus das Wort, der sich bemüht, seine Bewegung zu bemeistern. Dreyfus sagt: Ich will nur wenige Worte sprechen. Vor meinem Vaterlande, vor der Armee gebe ich die Versicherung ab: Ich bin unschuldig. Das einzige Ziel, welches ich erstrebe, ist das, die Ehre meines Namens zu retten, des Namens, den meine Kinder tragen. Fünf Jahre lang ertrug ich die fürchterlichsten Leiden, habe aber die Ueberzeugung, daß ich das Ziel erreichen werde dank Ihrer Loyalität und Ihrem Gerechtigkeitssinn. (Langanhaltende Bewegung.) Präsident Jouaust: „Sind Sie zu Ende?“ Dreyfus: „Ja, Herr Präsident.“ Darauf erkärt Präsident Jouaust die Verhandlung für geschlossen. Der Gerichtshof zieht sich zur Berathung zurück. Dreyfus zeigt fortdauernd eine ruhige Haltung. Kaltblütig steigt er die Stufen der Tribüne hinab, begleitet von dem Gendarmerie-Hauptmann, der ihn zum Saale hinausgeleitet, den Dreyfus nicht mehr betreten wird.

Die Berathung des Kriegsgerichts dauerte anderthalb Stunden. Als der Gerichtshof den Sitzungssaal wieder betritt, herrscht lautloses Schweigen. In den Mienen aller liest man höchste Spannung. Präsident Oberst Jouaust verliest das Urtheil, das wie folgt lautet: Im Namen des französischen Volkes! Heute, am 9. September 1899, hielt das Kriegsgericht des Armeekorps zu Rennes eine Sitzung mit Ausschluß der Oeffentlichkeit. Der Präsident hat olgende Frage gestellt: Ist Hauptmann Alfred Dreyfus vom 14. Artillerie-Regiment, kommandirt zum Generalstabe der Armee, schuldig, im Jahre 1894 Machenschaften angezettelt zu haben oder Beziehungen mit einer fremden Macht oder mit einem ihrer Agenten unterhalten zu haben, um sie zu veranlassen, Feindseligkeiten zu begehen oder Krieg gegen Frankreich zu unternehmen, oder um ihr die Mittel dafür zu liefern, indem er ihr die im Bordereau aufgezählten und im Urtheil des Kassationshofes vom 3. Juni 1899 erwähnten Schriftstücke überlieferte? Die Stimmen wurden gesondert eingesammelt, indem man beim untersten Grade und bei dem dienstjüngsten jedes Grades begann. Der Präsident hat seine Stimme als letzter abgegeben. Das Kriegsgericht erklärt und zwar mit einer Majorität von 5 gegen 2 Stimmen: Der Angeklagte ist schuldig, und mit Majorität, es sind mildernde Umstände vorhanden. Hierauf hat in Anbetracht der von dem Regierungskommissar in seinen Anträgen gezogenen Schlußfolgerungen der Präsident den Text des Gesetzes verlesen und von neuem die Stimmen unter den gegebenen Formen eingesammelt hinsichtlich des Strafmaßes. Infolge dessen ist Alfred Dreyfus zu zehnjähriger Haft verurtheilt worden unter Anwendung des Artikels 76 des Strafgesetzbuches, des Artikels 7 des Gesetzes von 1830, des Artikels 5 der Konstitution vom 4. November 1848, des Artikels 1 des Gesetzes vom 8. Juni 1850, 17., der Paragraphen 1 und 463 des Strafgesetzbuches, der Paragraphen 89 bis 267 und 139 des militärgerichtlichen Gesetzbuches. Das Gericht setzt die Dauer der körperlichen Haft auf das gesetzlich zulässige Minimum fest, gemäß dem Gesetze vom 22. Juli 1863, abgeändert durch dasjenige vom 19. Dezember 1871. Dreyfus ist zu degradiren. Dem Regierungskommissar wird befohlen, vor der ins Gewehr getretenen Wache dem Verurtheilten unverzüglich das Urtheil in seiner Gegenwart vorlesen zu lassen und ihm anzukündigen, daß ihm nach dem Gesetze eine Frist von 24 Stunden zur Einlegung der Berufung zusteht.

Die Urtheilsverkündigung erfolgte um 4 Uhr 50 Min. Als der Präsident die Verurtheilung aussprach, hörte man unterdrückte Ausrufe im Saale.

Nachdem das Urtheil verkündet, erklärte der Präsident, das Kriegsgericht werde bis zur völligen Räumung des Saales in demselben verbleiben. Jouaust fügte hinzu: Ich bitte die Anwesenden, sich in Ruhe und Ordnung zurückzuziehen, damit keine Maßregel ergriffen zu werden braucht.

Darauf wurde das Urtheil Dreyfus durch den Gerichtsschreiber vor versammeltem Militär im kleinen Saale vorgelesen, wo sich Dreyfus während der Pause aufgehalten hatte. Dreyfus hörte die Verurtheilung völlig ruhig an, ohne die geringste Bewegung zu zeigen und ging ruhig mit gemessenem Schritte in das Untersuchungsgefängniß zurück. — Weder bei der Räumung des Saales Pause später erfolgte eine Kundgebung. — In der noch vor der Urtheilsverkündigung waren sämmtliche Thüren des Lyzeums geschlossen und die Umgebung desselben vollständig abgesperrt. Vor dem Lyzeum befanden sich nur noch einige wenige Personen, denen der Aufenthalt gestattet war, ferner Soldaten und Gendarmen. Um 4 Uhr 40 Min. hörte man in der Rue Toullier den Ton der Glocke, welche die Wiederaufnahme der Sitzung ankündigte.

Unmittelbar darauf ertönten die Kommandorufe: „Faßt das Gewehr an“ und „Präsentirt das Gewehr“. Dann wurde das Urtheil dem Verurtheilten vor dem versammelten Militär vorgelesen. Einige Minuten, nachdem die Kommandorufe ertönt waren, stürmten diejenigen, welche die Verurtheilung mitangehört hatten, mit den Rufen: Verurtheilt, verurtheilt! von dannen. Die Thür des Lyceums wurde geöffnet, und nun begann ein wahrer Wettlauf der Journalisten. Die beiden Schwager des Dreyfus erscheinen, umringt von Freunden; man bezeigte ihnen Sympathie. Es bildeten sich Gruppen, welche erregt die Verurtheilung besprachen. — Labori war es, der Dreyfus als erster seine neue Verurtheilung mittheilte. Demange war zu bewegt und durch die Anspannung zu erschöpft und überlies deshalb Labori die peinliche Mission. „Sie sind verurtheilt“, sagte Labori leise zu Dreyfus, indem er ihn in seine Arme schloß, „Sie sind zur Detention verurtheilt, werden aber nicht nach der Teufelsinsel zurückkehren“. Nach der Umarmung schüttelte Dreyfus seinem Vertheidiger die Hand und sagte nur: „Trösten Sie meine Frau!“ Irgendwelche Bewegung zeigte der Verurtheilte nicht. Einige Minuten darauf las der Gerichtsschreiber ihm das Urtheil vor. Frau Dreyfus nahm die Verurtheilung ihres Gatten mit Fassung auf.

Provinzialnachrichten.

§ Culmsee, 10. September. (Verschiedenes) In dem am 8. d. Mts. vor dem hiesigen Amtsgericht abgehaltenen Zwangsversteigerungstermine hat Frau Kreller von hier das zur Stellmacher Gustav Brien'schen Konkursmasse gehörige Hausgrundstück für den Preis von 8400 Mark käuflich erstanden. — Seit einigen Wochen läßt die Verwaltung der städtischen Gasanstalt in der evangelischen Kirche die Gasheizöfen aufstellen und die dazu gehörige Leitung legen. In einigen Tagen sind diese Arbeiten vollendet. — Zu unserm Artikel in Nr. 213 über den tödtlichen Unfall des Besitzers Brandt aus Bildschön ist nach Feststellung des Thatbestandes zu bemerken, daß der Verunglückte von 2 vor die Lokomobile gespannten Pferden selbst Führer war und ein Rad derselben seine Kleidung erfaßte und ihn zu Boden warf. — Ein aus der Lehre in Culm entlaufener und hier zugereister Bäckerlehrling brach in der Culmerstraße in der Anlage einen Baum um, aus welchem er sich einen Laufstock machen wollte. Der Bursche wurde aber bei der That ertappt und festgenommen.

e. Gollub, 10. September. (Klage wegen Auflösung einer Innung.) Die hiesige Tischler- und Stellmacher-Innung hat der Forderung des Herrn Landraths zu Briesen, sich der Tischler-Innung in Briesen anzuschließen, nicht entsprochen, da sie selbstständig weiter zu bestehen wünscht. Da jedoch der Herr Landrath die Innung wegen ihrer geringen Mitgliederzahl als leistungsunfähig erachtet, hat derselbe beim Bezirksausschuß die Klage auf Auflösung der Innung angestrengt.

e. Briesen, 10. September. (Vergrößerung der hiesigen Brauerei. Feuer.) Herr Brauereibesitzer Bauer, der Inhaber der unter der Firma „Gebrüder Sprenger“ rühmlich bekannten hiesigen Bierbrauerei, läßt eine neue Brauereianlage in großartigen Dimensionen mit Dampfbetrieb einrichten. Das zu diesem Zwecke erbaute Gebäude ist eines der umfangreichsten und imposantesten der Stadt. — Ein im Schornstein ausgebrochener Brand legte das Wohnhaus des Besitzers Reich in Hochdorf in Asche. Er und sein Einwohner, dessen Mobiliar ebenfalls den Flammen zum Opfer fiel, waren angemessen versichert.

Strasburg, 7. September. (Folgende Abschiedsworte) an die Kreiseingesessenen erläßt Herr Landrath Dumrath in der letzten Nummer des Kreisblatts: „Nachdem des Königs Majestät mittelst Allerhöchsten Erlasses vom 26. August d. Js. meine Versetzung in den einstweiligen Ruhestand zu genehmigen geruht haben, habe ich das Amt als Landrath des hiesigen Kreises niedergelegt. Indem ich die mir unterstellt gewesenen Behörden und Beamten und alle Kreiseingesessenen hiervon in Kenntniß setze, drängt es mich, denselben hiermit meinen herzlichsten Dank auszusprechen für die Nachsicht und die vielfachen Beweise des Vertrauens, sowie für die thätige Mitarbeit, die ich während meiner länger als zehnjährigen Amtsthätigkeit von allen Seiten und zu jeder Zeit erfahren habe. Ich danke auch den sonstigen Behörden und Beamten des Kreises, mit denen mich mein Amt in Verbindung gebracht hat, für das mir allezeit bewiesene Entgegenkommen. Durch diese Unterstützung und dieses Zusammenwirken ist mir die Ausübung meines Amtes wesentlich erleichtert worden und stets eine Freude gewesen. Ich scheide aus demselben mit der Versicherung, daß ich allen Kreiseingesessenen stets ein treues Angedenken bewahren und nie aufhören werde, dem Kreise Strasburg Blühen und Gedeihen und allen seinen Bewohnern das beste Wohlergehen zu wünschen.“

Dt.-Krone, 8. September. (Etwa 1500 bis 1600 Mark Strafe) wird der Militärfiskus an unsere Kreisbauverwaltung zu zahlen haben. Die Artillerie mit ihren Kanonen hat die neue Lebehnker Chaussee zerfahren, die noch nicht fertiggestellt und dem Verkehr noch nicht übergeben war.

Danzig, 8. September. (Marienburg-Mlawkaer Eisenbahn.) Die Einnahmen der Marienburg-Mlawkaer Eisenbahn betrugen im Monat August 1899 nach provisorischer Feststellung 188000 Mk., gegen 187000 Mk. nach provisorischer Feststellung im August 1898, mithin mehr 1000 Mk.

Jastrow, 7. September. (Kindesmord.) Am Dienstag tödtete die Dienstmagd W. in Flederborn ihr neugeborenes Kind. Sie durchschnitt dem Kinde den Hals und warf es in den Backofen.

Lokalnachrichten.

Zur Erinnerung. Vor 63 Jahren, am 12. September 1836, starb in seiner Vaterstadt Detmold der dramatische Dichter Christian Dietr. Grabbe. Seine Dramen, die überaus reich an einzelnen genialen Zügen und originellen Gedanken und Wendungen sind, können als Spiegelbild seines Lebens gelten. Der Dichter wurde am 11. Dezember 1801 zu Detmold geboren.

Thorn, 11. September 1899.

— (Personalien von der Post.) Ernannt sind: der Postkassirer Böger in Danzig zum Postinspektor, der Postsekretär Sumorra in Danzig zum Ober-Telegraphensekretär. In den Ruhestand tritt der Postmeister Meyer in Löbau (Westpr.).

— (Kollekte.) Der Herr Oberpräsident der Provinz Westpreußen hat genehmigt, daß die von dem Herrn Minister des Innern unterm 18. Juli d. Js. dem Pensionsverbande der Berufsarbeiten der Inneren Mission gestattete Hauskollekte in der Provinz Westpreußen während der Zeit vom 1. September bis 31. Dezember d. Js. eingesammelt wird.

Verantwortlich für den Inhalt: Heinr. Wartmann in Thorn.

Getreidepreis-Notirungen.

Zentralstelle der preußischen Landwirthschaftskammern 9. September 1899.

Für inländisches Getreide ist in Mark per Tonne gezahlt worden:

	Weizen	Roggen	Gerste	Hafer
Stolp	155	133	135	122
Neustettin	—	—	—	—
Bezirk Stettin	144—149	139—144	140—154	126½—130
Anklam	144	141	130	124
Danzig	150—155	142	139—150	125—127
Elbing	—	—	—	—
Thorn	148—156	132—138	120—126	123—128
Culm	—	—	—	—
Breslau	138—155	134—144	125—145	122—129
Bromberg	153—155	132—138	—	—
Inowrazlaw	—	—	—	—
Czarnikau	—	—	—	—
nach Priv.-Erm.	755 gr. p. l.	712 gr. p. l.	573 gr. p. l.	450 gr. p. l.
Berlin	152	147½	—	144
Stettin Stadt	149	144	150	126½
Posen	156	140	142	130

Amtliche Notirungen der Danziger Produkten-Börse

von Sonnabend den 9. September 1899.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelsaaten werden außer den notirten Preisen 2 Mark per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Weizen per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. hochbunt und weiß 766—783 Gr. 140 bis 153 Mk., inländ. bunt 742—783 Gr. 142 bis 150 Mk., inländisch roth 697—799 Gr. 135—152 Mk.

Roggen per Tonne von 1000 Kilogr. per 714 Gr. Normalgewicht inländisch grobkörnig 702—744 Gr. 139—140 Mk. transito grobkörnig 735 Gr. 106 Mk.

Gerste per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. große 650—720 Gr. 142—150 Mk., transito große 659 Gr. 102 Mk.

Hafer per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. 118—122 Mk.

Rübsen per Tonne von 1000 Kilogr. transito Sommer- 175 Mk.

Raps per Tonne von 1000 Kilogr. inländisch Winter- 212—214 Mk.

Kleie per 50 Kilogr. Roggen- 4,75 Mk.

Hamburg, 9. September. Rüböl fest, loko 49. — Kaffee ruhig, Umsatz — Sack. — Petroleum fest, Standard white loko 7,40. — Wetter: Veränderlich.

Särge
in Holz und Metall
empfiehlt
in allen Größen
mit vollkommener Ausstattung.
Preise reell.
D. Körner, Tischlermeister,
Bäckerstraße 11.



Größte Leistungsfähigkeit.
Neueste Façons. Bestes Material.
Die Uniform-Mützen-Fabrik
von
C. Kling, Thorn, Breitestr. 7,
Ecke Mauerstraße,
empfiehlt sämmtliche Arten von **Uniform-Mützen** in sauberer Ausführung und zu billigen Preisen.
Größtes Lager in Militär- und Beamten-Effekten.

Farbige und schwarze
Seidenstoffe
wie
Sammete und Peluche
werden zu jedem annehmbaren Preise verkauft.
S. David,
Breitestraße.

Linoleum-
Teppiche und Läufer
in stets neuem Muster
empfiehlt
Erich Müller Nachf.,
Breitestrasse 4.

Weltbekannt
ist das Verschwinden
aller Arten **Hautunreinigkeiten** und **Hautausschläge**, wie **Mitesser, Flechten, Blütchen, rothe Flecke** etc. durch den täglichen Gebrauch von
Bergmann's Karboltheerschwefel-Seife
von Bergmann & Co., Radebeul-Dresden. à Stck. 50 Pf. bei:
Adolf Leetz, Anders & Co. und
J. M. Wendisch Nachfl.

Hygienische
Schutzmittel.
Preisliste gratis u. franko.
G. Band, Berlin 61.
Bellealliancestrass 73.



Ratten und Mäuse
werden durch das vorzüglichste, giftfreie
= Rattentod =
(E. Musche, Cöthen)
schnell und sicher getödtet und ist unschädlich für Menschen, Hausthiere u. Geflügel.
Packete à 50 Pfg. und 1 Mk.
Hugo Claass, Thorn.
Musche's Rattentod übertrifft alle anderen Mittel, ganz gleich welchen Namen dieselben auch führen mögen.

Feldbahn.
1800 Mtr. gebrauchtes Feldbahngleis mit Lowrys und Weichen billig zu verkaufen. Auf Wunsch auch getheilt. Anerb. sub F. N. an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

Mast- und Freßpulver
für Schweine.
von **Geo Dötzer, Frankfurt a. M.** Vortheile: Große Futterersparnisse, schnelles Fettwerden, rasches Gewichtzunehmen und leichte Aufzucht. Per Schachtel 50 Pf. in **Raths-Apotheke in Thorn, Breitestraße.**

Gummi-Artikel.
Verschied. pat. Neuheiten.
Neueste Illustr. Preisliste je 30 Pfg.
Frau Auguste Graf, Leipzig, Nicolaist. 4.

Frisire Damen
in und außer dem Hause
Frau Emilie Schnoegass,
Friseuse,
Breitestr. 27 (Rathsapotheke).
Eingang von der Baderstraße
Haararbeiten
werden sauber und billig ausgeführt.
Haarfärben. Kopfwaschen.

Herrenmoden
für Herbst u. Winter.
Täglich:
Eingang neuer Stoffe.
B. Doliva.

Am 1. Oktober richte ich einen neuen billigen Journallesezirkel ein. Die Abonnenten desselben erhalten wöchentlich 12 gute Familienzeitschriften, wie Gartenlaube, Fliegende Blätter, Illustrirte Zeitung etc.
Vierteljährlicher Preis
nur 2 Mark.
Meldungen, welche nur in der Reihenfolge des Einganges berücksichtigt werden, sind gleich anzubringen.
Justus Wallis.



Harzer
Kanarienvögel
liebliche Sänger, empfiehlt
G. Grundmann,
Breitestraße 37.

Steinkohlen,
gute Marke, empfiehlt frei Haus
Gustav Ackermann.

Italienische
Tafeltrauben
50 Pfg. per Pfund,
empfiehlt
S. Simon.

Der leidenden Menschheit
bin ich gern bereit, ein Getränk (weder Medizin noch Geheimmittel) **unentgeltlich** namhaft zu machen, welches mich alten, 73jährigen Mann von 12jährigen Magenbeschwerden, Appetitlosigkeit und schwacher Verdauung befreit hat.
Meyer, Lehrer a. D., **Hannover,**
Grasweg 13.

---

13 500 000 Flaschen bis jetzt Consum.
Deutsch-Italienische Wein-Import-Gesellschaft Gg. Kinen & Co. G. m. b. H.
Schutz-Marke.
FRANKFURT a. M.
Begründet unter dem Protektorate der Königl. Italien. Regierung.

Auf die Tischweinmarken und Dessertweine:

Gloria roth	70 Pf.	pr. Flasche incl. Glas.
Gloria weiss	70 „	
Gloria extra roth	85 „	
Perla d'Italia roth	100 „	
Perla d'Italia weiss	100 „	
Flora roth	115 „	
Chianti roth	125 „	
Perla Siciliana ½ Lfl.	200 „	
Marsala	200 „	
Vermouth di Torino	200 „	

wird die Aufmerksamkeit des P. T. Publikums aus dem Grunde gelenkt, weil diese Weine in Berücksichtigung des billigen Preises ganz außerordentlich preiswürdige Qualitäten repräsentiren.
Erhältlich in den bekannten Verkaufsstellen.
Man achte auf die Firma u. Schutzmarke.

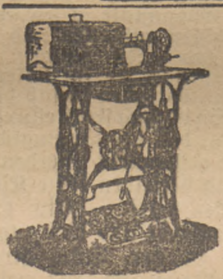
Das Ausstattungs-Magazin
für
Möbel, Spiegel u. Polsterwaaren
von
K. Schall
Thorn, Schillerstr. | **Tapezierer** | **Thorn,** Schillerstr.
empfiehlt
seine grossen Vorräthe in allen Holzarten u. neuesten Mustern in geschmackvoller Ausführung zu den anerkannt billigsten Preisen.
Komplette Zimmereinrichtungen
in der Neuzeit entsprechenden Façons stehen stets fertig.
Eigene Tapezierwerkstatt und Tischlerei im Hause.
Grösste Auswahl in Möbelstoffen u. Plüschen.
Teppiche u. Portièren.

Dampfsägewerk und Holzhandlung
in Mocker bei Thorn (vor dem Leibitscher Thor)
empfiehlt sich zur Lieferung von
geschnittenen Kanthölzern, Mauerlatten
in allen Dimensionen, sowie
aller Sorten Bretter und Bohlen
zu Bau- und Tischlereizwecken, und **Eschen, Eichen, Rüstern und Ellernholz**
in gut gepflegter, trockener Waare zu billigsten Preisen.
G. Soppart, Thorn.

Preussische Renten-Versicherungs-Anstalt
Gegründet 1838. Besondere Staatsaufsicht. **zu Berlin.** Vermögen: **108 Millionen Mark.**
Versicherung von sofort beginnend und aufgeschobene **Renten** mit Gewinnbetheiligung zur Erhöhung des Einkommens u. Altersversorgung. **Kapitalversicherung** auf den Erlebensfall.
Geschäftspläne und Auskunft bei: **P. Pappe** in **Danzig**, Ankerschmiedegasse 6 — **Benno Richter,** Stadtrath in **Thorn.**

Malzbier
in vorzüglicher Qualität, pro Liter **10 Pfennig**, empfiehlt jeden Dienstag und Freitag
die Viktoria-Brauerei, G. m. b. H.,
Katharinenstraße 4.

Elektrotechnische Bedarfsartikel.
Ganz neue
Pariser Stereoskop-Ansichten
(pikant)
sowie **fertige Präparate** für
Mikroskope
empfiehlt in **grosser Auswahl**
A. Nauck,
Heiligegeiststrasse.
Uhren. Optische Waaren.



„Hoch-Triumph",
Seidel & Naumann's Nähmaschinen
sind die besten.
Deutsches Fabrikat. Reparaturen an Nähmaschinen sämmtlicher Systeme werden sauber und billig ausgeführt
A. Krolikowski, Mechaniker,
Culmerstraße 5.
Daselbst werden **ein Reisender** und **ein Kassirer** verlangt.

F. Rejankowski,
Tapezierer u. Dekorateur,
Thorn III, Brombergerstr. 82.
Anfertigung **sämmtlicher Polster- u. Dekorationsarbeiten** bei gewissenhafter Ausführung und solider Preisberechnung.
Spezialität: Wohnungseinrichtungen.

Jedes Los ein Treffer
bieten die laut Reichsgesetz vom 8. Juni 1871 in ganz Deutschland gesetzlich zu spielen erlaubte und mit deutschem Stempel versehene
Türk. 400 Franks-Staats-Eisenbahn-Lose.
Ziehung am 1. Oktober.
Jährlich 6 Ziehungen mit insgesammt
5 Millionen 380 000 Franks
Haupt-Treffer zur Zeit jährlich **3 × 600 000, 3 × 300 000, 3 × 60 000, 3 × 25 000, 6 × 20 000, 6 × 10 000** etc.
Kleinster Treffer 400 Fr. — Auszahlung „baar" mit 58%.
Wir offeriren Originallose, auch Antheile zu Miteigenthum für alle noch stattfindenden Ziehungen im Abonnement bei monatlicher Einzahlung von
nur 4 Mark pro Antheil.
a. Nachn. 40 Pfg. Porto. — Gewinnlisten nach jeder Ziehung.
Bankhaus Danmark in Kopenhagen, K. 523.
Keine Promessen! Gesetzlich erlaubt! Keine Ratenlose!

Als Warschauer Modistin
empfiehlt sich in u. außer dem Hause
Ottilie Riemann,
Baderstraße 2, II.

Mäntel, Kostüm-Jackets und Kragen in allen Façons. Auch nehme alle Arbeiten zur Modernisirung bei billigster Preisberechnung an
E. Grochowska,
Schillerstraße 4, 2 Tr.

Hiermit die ergebene Anzeige, daß ich **Damenhüte, Kinderhüte, Kapotten, Morgenhauben,** sowie sämmtliche Artikel für Putz zu sehr soliden Preisen streng modern in und außer dem Hause anfertige. Ich bitte höflichst, mich durch Arbeit gütigst unterstützen zu wollen.
Hochachtungsvoll
A. Jendrowska, Thurmstr. 12, part.



Musikinstrumente u. Saiten aller Art liefert billigst unter Garantie die Fabrik
Gläsel & Mössner,
Markneukirchen i. S. Cataloge frei.

Lose
zur **5. Berliner Pferdelotterie,** Ziehung am 12. Oktober, Hauptgewinn i. W. von 15 000 Mk., à 1,10 Mk.;
zur **2. Geld-Lotterie** zur Erneuerung des Domes in Meißen, Ziehung vom 20.—26. Oktober, Hauptgewinn im günstigsten Falle 100 000 Mark, à 3,30 Mark.
zur **Königsberger Thiergarten-Lotterie,** Hauptgewinn i. W. von 8000 Mark, Ziehung am 28. Oktober cr., à 1,10 Mark;
zur **3. Wohlfahrts-Lotterie** zu Zwecken der deutschen Schutztruppe, Ziehung vom 25.—30. November cr., Hauptgewinn 100 000 Mark, à 3,50 Mk.
sind zu haben in der
Geschäftsstelle der „Thorner Presse".

Prima frische
Dillgurken
empfiehlt
Hugo Eromin.

Geld.
Wer Geld auf **Hypothek** oder sonstige Sicherheit sucht, verlange unsern Prospekt. Streng reelle Handhabung. Keine **Vorauszahlung.**
Allgemeine Verkehrs-Anstalt,
(G. m. b. H.)
Berlin S. W., Zimmerstr. 87.

4000 bis 5000 Mark
zur **ersten** Stelle **gesucht** von einem **prompten** Zinszahler. Gefällige Anerbieten unter **H. R.** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Alte Thüren, Fenster und Oefen
zum Abbruch
verkauft **A. Teufel, Maurermstr.,**
Gerechtestr. 25.

Mieths-Kontrakts-Formulare,
sowie
Mieths-Quittungsbücher
mit vorgedrucktem Kontrakt,
sind zu haben.
C. Dombrowski'sche Buchdruckerei,
Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke.

Mitbewohnerin gesucht
Strobandstraße 8.

---

1 bis 2 Pensionäre
finden unter Beaufsichtigung der Schularbeiten liebevolle Aufnahme. Wo, sagt die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Junges Mädchen findet Wohnung und Pension. Zu erfr. Bäckerstr. 13, II.

Ein Laden,
welcher sich zu jedem Geschäft eignet, sowie mehrere **Wohnungen** zu verm.
Mocker, Bergstraße 16.

Zwei gut möbl.
Zimmer
mit Kabinet, Entree und angrenzender Burschenstube zu vermiethen. Zu erfr.
Strobandstr. 15, part.

Kleines möbl. Zimmer
zu vermiethen. Strobandstr. 16, pt. r.

Offizierswohnung,
2 Zimmer u. Zubehör, vom 1. Oktober zu vermiethen. Gerechtestraße 25.

Herrschaftliche Wohnung.
Breitestraße 24 ist die 1. Et., die nach Vereinbarung mit dem Miether renovirt werden soll, preiswerth zu vermiethen.
Sultan.

Herrschaftliche Wohnungen
von 6 Zimmern und reichlichem Nebengelaß zu vermiethen.
Schulstr. 19/21, Ecke Mellienstr.
Daselbst **kleine Wohnung** f. 150 Mk.

Herrschaftliche Wohnungen
von 6 Zimmern von sofort zu vermiethen in unserm neuerbauten Hause Friedrichstr. 10/12.

Wohnung,
III. Etage, 6 Zimmer, großes Entree, Speisekammer, Mädchenstube, gemeinschaftliche Boden- Waschküche, alles Zubehör, vermiethet 1. Oktober. Baderstr. 2.

4-zimmerige
Vorderwohnung
mit Badeeinrichtung zum 1. Oktober zu vermiethen.
Ulmer & Kaun.

Gerechtestraße 30
sind eine Parterre-Wohnung, 4 Zimmer nebst Zubehör, 1 Wohnung von 2 Zimmern und Küche, und 1 kl. Hofwohnung per 1. Oktober d. Js. zu vermiethen. Zu erfragen daselbst bei Herrn **Decomé,** 3 Treppen links.

Eine freundliche Wohnung
von 4 Zimmern, Entree u. Zubehör, in der 2. Etage vom 1. Oktober zu zu vermiethen Altstädtischer Markt, Heiligegeiststraße-Ecke Nr. 18.

---

3. Etage,
Wohnung von 3 Zimmern, Küche u. Zubehör, zu vermiethen.
Culmerstraße 22.

Bäckerstraße 15 ist die **2. Etage,** 4 Zimmer und Zubehör, zum 1. Oktober, auch früher, zu vermiethen.
H. Dietrich.

Freundliche Wohnungen,
Aussicht Weichsel, je 2 Zimmer, helle Küche und Zubehör, vom 1. Oktober zu vermiethen. Bäckerstraße 3.

---

2 kleine einzelne Stuben
für je eine Person sind per 1. Oktober zu vermiethen.
Zielke, Coppernikusstraße 22.

Eine kleine Wohnung,
3 Tr., an kinderlose Leute zu verm.
Elisabethstraße 11.

Neustädt. Markt 9
2 Zimmer, Kabinet u. Küche vom 1. Oktober zu verm. **C. Tausch.**

Zwei freundl. Zim., Gas- u. Kohlenküche etc. vom 1. Oktober zu vermiethen. Breitestraße 30.

Gerechtestr. 15|17
ist eine herrschaftliche Balkonwohnung, 1. Etage, bestehend aus 5 Zimmern, Badestube nebst Zubehör, vom 1. Oktober ab zu vermiethen.
Gebr. Casper.

Brombergerstraße 46 und Brückenstraße 10
mittelgroße Wohnungen
zu vermiethen. **Kusel.**

Alter Markt Nr. 27
ist Umst. halber die 3. Etage, 4 Zim., Küche und Zubehör billig zu vermiethen. Näheres daselbst, 2 Tr.

---

2 Zimmer, Küche, Zubehör,
vom 1. Oktober zu vermiethen, Preis 265 Mk. **Ackermann,** Bäckerstraße 9.

Balkonwohnung,
5 Zimmer mit auch ohne Pferdestall, sofort zu verm. Brombergerstr. 56.

Kl. Wohnung z. v. Marienstr. 7, I.

Wohnung von 3 Zimmern zu vermiethen. Seglerstraße 13.

Kleine Wohnung zu vermiethen.
Wittkowski, Strobandstr. 8.

---

1 Stube v. 1. Oktbr. z. v. Gerstenstr. 13.

Lagerkeller
zu vermiethen Strobandstraße 9.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.